



■ Lokales Naturschutz-
■ konzept
■ für den hessischen Staatswald
■ Forstamt Königstein



Vorwort

Das Klima ist im Wandel. Die zukünftige Zunahme von Extremwetterereignissen, die Verschiebung des Hauptniederschlages vom Sommer in den Winter und die Zunahme der Jahrestemperatur werden die hiesigen Rahmenbedingungen für das Ökosystem Wald verändern. Zudem ist ein weltweiter zunehmender Verlust der Artenvielfalt zu beobachten. Der Schutz und Erhalt der Biodiversität wird weithin als Schlüssel für intakte Ökosysteme betrachtet. Daher wird mit der EU-Biodiversitätsstrategie 2030 das Ziel gesetzt, bis 2050 europaweit Ökosysteme wiederherzustellen, zu stärken und zu schützen.

Umgesetzt werden diese Ziele in Europa unter anderem über Natura 2000. Dabei handelt es sich um ein europaweites Netz von Schutzgebieten zur Erhaltung gefährdeter und typischer Lebensräume und Arten. Es setzt sich aus den Schutzgebieten der Vogelschutzrichtlinie und der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie zusammen und erfasst damit 17,5 Prozent der Landesfläche der Europäischen Union. Damit ist es das größte grenzüberschreitende, koordinierte Schutzgebiet der Welt. Die Gebiete sind rechtlich gesichert, über Managementpläne werden Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen umgesetzt. Wälder spielen dabei eine besondere Rolle, da sie flächenmäßig etwa die Hälfte der gesamten Schutzgebietskulisse ausmachen.

Das Ökosystem Wald erfüllt jedoch eine Reihe von Funktionen und Ansprüchen, die über den Schutz und Erhalt der Biodiversität hinausgehen. Im hessischen Staatswald sind die Leistungen des Waldes für die Gesellschaft in der Richtlinie für die Bewirtschaftung des Staatswaldes (RiBeS) dargestellt. Neben der Biodiversität als erstes Hauptziel sind dort Klimaschutz- und weitere Schutzziele, Rohstoffherzeugung, Erholung- und kulturelle Wirkungen, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Arbeit sowie Nutzen für den Waldeigentümer genannt. Die sechs Hauptziele sind grundsätzlich als gleichrangig anzusehen. Aufgrund ihrer Bedeutung für das Waldökosystem wird der Biodiversität und den Klimaschutz- und sonstigen Schutzzielen im Konfliktfall aber Vorrang eingeräumt.

Der Landesbetrieb HessenForst arbeitet zudem nach den Vorgaben der Naturschutzleitlinie für den hessischen Staatswald. Besondere Bedeutung für die Umsetzung der Ziele der Naturschutzleitlinie kommt den lokalen Naturschutzkonzepten der Forstämter zu. Bei diesen handelt es sich um konkrete Handlungskonzepte auf Forstamtsebene. Zielgerichtete Maßnahmen verbessern die Bedingungen für bestimmte Arten und Habitate und fördern so die Biodiversität im Staatswald. Unter Beteiligung der in Hessen anerkannten Naturschutzverbände und der oberen Naturschutzbehörden wurde für jedes der hessischen Forstämter ein lokales Naturschutzkonzept erstellt.

Die lokalen Naturschutzkonzepte beziehen sich ausschließlich auf den Staatswald. Die außerhalb der Staatswaldfläche betreuten Schutzgebiete unterschiedlicher Kategorien finden in diesen Konzepten keine Berücksichtigung, obgleich der Landesbetrieb HessenForst hier vielfältige Dienstleistungen erbringt.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
1. Naturschutz im hessischen Staatswald	5
2. Naturschutz im Forstamt Königstein.....	6
2.1. Gebietsbeschreibung & Kurzcharakteristik des Naturraums	6
2.2. Das Forstamt Königstein als Erholungsschwerpunkt.....	7
3. Biotopschutz.....	11
3.1. Flächenschutz.....	11
3.1.1. Schutzgebiete.....	12
3.1.2. Gesetzlich geschützte Biotope	15
3.1.3. Naturwaldentwicklungs-Flächen	16
3.2. Habitatpatenschaften	18
3.3. Biotope und Lebensraumtypen.....	18
3.3.1. Wald	18
3.3.2. Waldwiesen	24
3.3.3. Wasser im Wald.....	26
3.4. Sonderstandorte und historische Nutzungsformen, Pledges-LRT.....	33
4. Artenschutz	35
4.1. Artpatenschaften	35
4.2. Artvorkommen.....	37
4.3. Neobiota	40
5. Naturschutzfachliche Handlungsfelder	40
6. Besucherlenkung und Öffentlichkeitsarbeit.....	45
7. Dank, Quellen und Bildnachweise	46
8. Anhang.....	49



Abkürzungen

AHK	Artenhilfskonzept
bGIS	Betriebliches Geoinformationssystem des Landesbetriebs HessenForst
BHD	Brusthöhendurchmesser eines Baumes (Stammdurchmesser in 1,30 m Höhe)
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
BWI	Bundeswaldinventur
FFH	Fauna-Flora-Habitat
HLBK	Hessische Lebensraum- und Biotopkartierung
LRT	Lebensraumtyp
LSG	Landschaftsschutzgebiet
N2000	Natura-2000 Schutzgebietskulisse
Natureg	Naturschutzregister Hessen, Geoinformationssystem des Landes Hessen
NLL	Naturschutzleitlinie
NSG	Naturschutzgebiet
NWE	Naturwaldentwicklungsfläche
NW-FVA	Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt
RiBeS	Richtlinie für die Bewirtschaftung des hessischen Staatswaldes
VSG	Vogelschutzgebiet
WEZ	Waldentwicklungsziel



Das Waldohr weist auf weitere Hintergrundinformationen zum Lokalen Naturschutzkonzept hin. Sie finden diese im **Glossar**.

www.hessen-forst.de/naturschutz/glossar





1. Naturschutz im hessischen Staatswald

Die Naturschutzleitlinie für den hessischen Staatswald ist die Handlungsanweisung zum Erreichen der Natur- und Klimaschutzziele des Landes Hessen. Sie umfasst die folgenden vier Kernelemente:

1. Lokale Naturschutzkonzepte und Naturschutzkodex

Als eine Art Werkzeugkasten beschreiben die Lokalen Naturschutzkonzepte konkrete Maßnahmen zur Umsetzung der naturschutzfachlichen Ziele im Staatswald. Eine Übersicht zeigt die gesetzlich geschützten Biotope im Staatswald. Der Naturschutzkodex beschreibt den verantwortungsvollen und schonenden Umgang mit den treuhänderisch bewirtschafteten Wäldern des Landes Hessen. Der Anspruch aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Hessen-Forst ist es, den Wald als Ökosystem zu sehen und das ökonomische Handeln daran auszurichten, die Belange des Natur- und Artenschutzes zu beachten und ihnen im Konfliktfall Vorrang einzuräumen.

2. Wasserrückhalt für den Wald der Zukunft

In Anbetracht der klimatischen Veränderungen ist die Wasserversorgung der Wälder von großer Bedeutung. Daher wird eine hohe Qualität und Naturnähe der Gewässer im Staatswald angestrebt. Um dies zu erreichen, werden gezielte Maßnahmen zur Renaturierung, zum Schutz und Erhalt von wassergeprägten Biotopen und zum Wasserrückhalt im Wald durchgeführt.

3. Habitatbäume als Schlüssel der Artenvielfalt

Habitatbäume sind ein wichtiges Element der integrativen, multifunktionalen Forstwirtschaft. Im naturnah bewirtschafteten Wald helfen sie, Lebensräume für Arten der Alters- und Zerfallsphase sicherzustellen. Daher werden im hessischen Staatswald in über hundertjährigen Laubbaumbeständen durchschnittlich fünf Habitatbäume je Hektar ausgewiesen. Neben Höhlen, Horsten und Nestern wird der Fokus dabei auch auf Mikrohabitate (Klein- und Kleinstlebensräume) gelegt. Im hessischen Staatswald werden daher verschiedene Typen von Habitatbäumen geschützt: obligatorische Habitatbäume und deren Nachbarbäume, Methusalembäume, Habitatbaumgruppen und fakultative Habitatbäume.

4. Schutz seltener Arten stärken

Besonders gefährdete und seltene Tier- und Pflanzenarten werden im Landesbetrieb Hessen-Forst durch verschiedene Maßnahmen geschützt. Der Schutz seltener Arten ist in zwei Säulen aufgebaut: Spezielle Artenschutzmaßnahmen und die Minimierung vermeidbarer Störungen. Zudem übernimmt jedes Forstamt individuelle Art- und Habitatpatenschaften, fördert und dokumentiert diese.



2. Naturschutz im Forstamt Königstein

2.1. Gebietsbeschreibung & Kurzcharakteristik des Naturraums

Waldbesitz & Geografie	Forstamtsfläche Gesamt: 12.300 ha davon Staatswaldfläche: 6.924,4 ha Arrondierung: Vom südöstlichen Rand des Taunus über den Taunuskamm hinweg bis nach Schmitten, bis auf wenige Ausnahmen gut arrondiert Höhenlage: 130 bis 880 m ü. NN
Klima	Jahrestemperatur zwischen 10,1 und 5,5 °C, im Mittel: 7,8 °C Niederschlag: zwischen 671 mm/a und 1.052 mm/a, im Mittel: 871 mm/a
Standort	Wuchsgebiet: Rhein-Main Ebene Wuchsbezirk: Main-Taunus Vorland Wuchsgebiet: Taunus Wuchsbezirke: Südlicher Vordertaunus, Hochtaunus, Östlicher Hintertaunus Wuchszonen: Buchenzone subatlantisch 38,5 % Buchen-Mischwald-Zonen subatlantisch 31,7 % Buchen-Mischwald-Zonen subkontinental 29,2 % Eichen-Zonen subkontinental 0,7 % Geologie: Schichten des Devons mit Tonschiefer, Quarziten und Grauwacken Nährstoffversorgung: mittlere (mesotroph) Geländewasserhaushalt: trocken 0,47% der Betriebsfläche mäßig trocken 6,1% der Betriebsfläche mäßig frisch 43,72% der Betriebsfläche frisch 43,09% der Betriebsfläche betont frisch 3% der Betriebsfläche feucht 1,57% der Betriebsfläche wechselfeucht 1,88% der Betriebsfläche nass 0,19% der Betriebsfläche
Verteilung der Baumarten	Aufgrund der Borkenkäferkalamitäten der vergangenen Jahre ist der Fichtenanteil im Bereich des Forstamtes Königstein seither kontinuierlich gesunken.

Das Forstamt Königstein liegt am Rande der Großstadt Frankfurt und betreut ca. 12.300 ha Wald. Es erstreckt sich von der Taunus-Süd-Seite über den Hauptkamm bis in den Hintertaunus mit der höchsten Erhebung des Großen Feldberges. Betreut wird diese Fläche von insgesamt 8 Revierförstereien und ca. 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

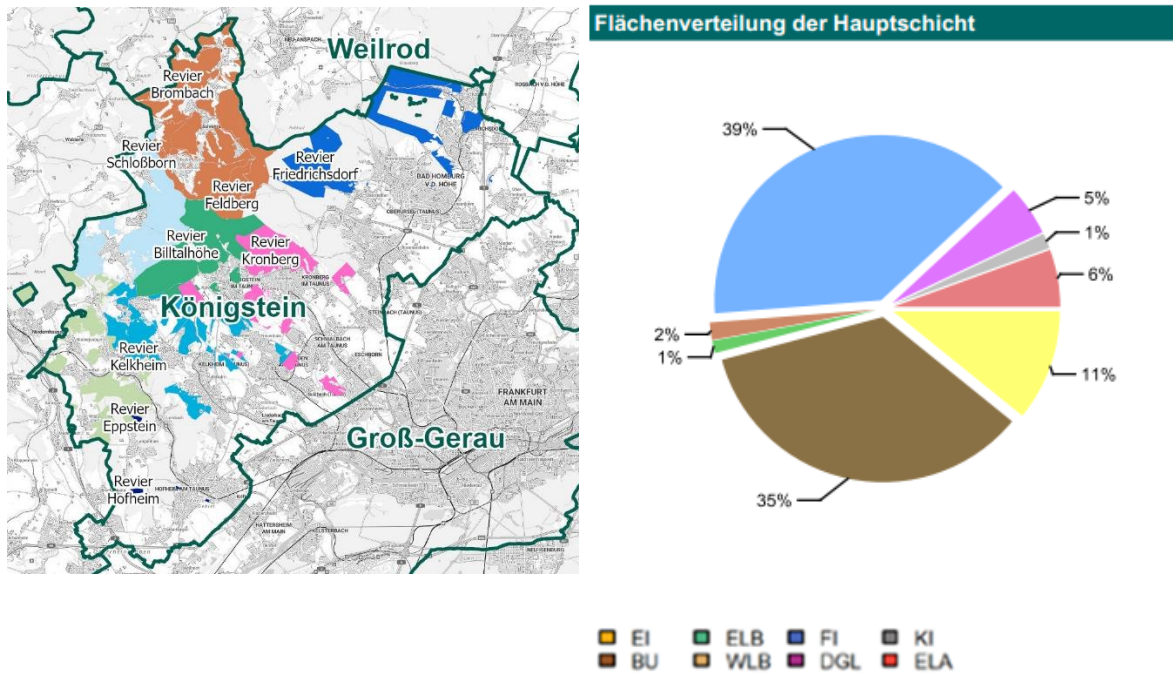


Abbildung 1: Fläche des Forstamtes Königstein (links) und Baumartenverteilung des Staatswaldbetriebes (Forsteinrichtung von 2017)

Die Fichte prägte über einen langen Zeitraum hinweg die Wälder des Forstamtes. Bedingt durch die Borkenkäferkalamitäten der vergangenen Jahre nimmt der Anteil der Fichte jedoch kontinuierlich ab, sodass die Rotbuche zur führenden Baumart wird. Für eine Begründung von klimastabilen Mischwäldern pflanzt das Forstamt seit mehreren Jahren Baumarten, die mit den Veränderungen des Klimas besser zurechtkommen, wie beispielsweise Traubeneichen und Douglasien. Dort, wo die Standortsbedingungen es zulassen, werden aber auch Esskastanien, Baumhasel und Mehlbeeren gepflanzt.

2.2. Das Forstamt Königstein als Erholungsschwerpunkt

Aufgrund seiner Lage am Rande des dicht besiedelten Rhein-Main Gebietes spielt die Erholungsfunktion des Waldes im Forstamt Königstein eine bedeutende Rolle.

Das Forstamt liegt im Naturpark Taunus, dem zweitgrößten Naturpark Hessens. Das Konzept des Naturparks betrachtet die durch menschliche Nutzung geprägte Kulturlandschaft.

Kulturhistorische Stätten wie die keltischen Ringwälle am Altkönig und der Limes als das größte Bodendenkmal Europas, ziehen ebenfalls Jahr für Jahr zahlreiche Besucherinnen und Besucher an.

Der Große Feldberg

Ein sehr beliebtes Ausflugsziel ist der Große Feldberg, der mit einer Höhe von 881 Metern der zweithöchste Berg in Hessen ist.

Besonders an den Wochenenden kommen Besucherinnen und Besucher aus dem gesamten Rhein-Main Gebiet dort hin, um sich im Gebiet rund um den Feldberg zu erholen.

Das Forstamt steht deshalb gemeinsam mit der Gemeinde Schmitten und dem Naturpark Taunus vor der Herausforderung, den Wald im Einklang mit dem Tourismus zu bewirtschaften, die Sicherheit auf den viel besuchten Wegen zu gewährleisten und die Natur vor Schäden durch den hohen Besucherandrang zu schützen.



Abbildung 2: Blick auf den Großen Feldberg

Altkönig

Ein weiterer Hotspot ist der Bereich rund um den Altkönig, den die historischen Ringwälle, die aus der Keltenzeit stammen, prägen. Probleme für dieses Gebiet entstehen durch das Betreten außerhalb von Wegen, wildes Campen und Anlegen von Feuerstellen, Müllablagerungen und illegale Mountainbike-Trails. Die permanente Störung der Flora und Fauna führte bereits zum Rückzug der Wildkatze. Aus den Steinen der Ringwälle werden immer wieder Steinburgen errichtet, die die Blockhalde in Ihrer Ursprünglichkeit verändern. Somit ergibt sich dringender Handlungsbedarf im Bereich der Besucherlenkung.



Abbildung 3: Keltischer Ringwall

Arboretum Main-Taunus

Das Arboretum-Main-Taunus liegt zwischen den Kommunen Schwalbach, Sulzbach und Eschborn. Auf einer Fläche von 76 ha finden sich über 600 Baum- und Straucharten aus den Regionen der nördlichen Erdhalbkugel. Diese wurden in ihren natürlichen Waldgesellschaften angepflanzt. Bei einem Rundgang von ca. zwei Stunden Dauer kann die Artenzusammensetzung zahlreicher Waldformationen von Mitteleuropa aus über Kleinasien, Japan und den Himalaja nach China und Nordamerika besichtigt werden.

Am Eingang des Waldparks steht das Waldhaus, in welchem sich Schulungsräume und ein Waldkindergarten befinden. Ein vom Forstamt gestaltetes Jahresprogramm mit den unterschiedlichsten Angeboten für alle Altersklassen wie beispielsweise Themenführungen, die Fledermausnacht, das Apfelfest oder der Weihnachtsmarkt zieht immer wieder neue Besucherinnen und Besucher an.



Abbildung 4: Lebkuchenbaum, Katsurabaum (*Cercidiphyllum japonicum*)



3. Biotopschutz

3.1. Flächenschutz

Tabelle 1: Übersicht der Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes

Kategorie	Größe	Anteil an SW-Fläche
Vogelschutzgebiet	0 ha	0 %
FFH-Gebiet	681 ha	9,8 %
Naturschutzgebiet	295,4 ha	4,1 %
Landschaftsschutzgebiet	0 ha	0 %
Naturwaldreservat	0 ha	0 %
Naturwaldentwicklungsfläche	439,8 ha	5,6 %

Im Forstamt Königstein existieren 26 Schutzgebiete. Darunter befinden sich 22 Naturschutzgebiete und 4 FFH-Gebiete. 12 Naturschutzgebiete sind zudem ganz oder teilweise Bestandteil von FFH-Gebieten.

Darüber hinaus wurden im Staatswald Flächen mit einer Gesamtgröße von mehr als 400 Hektar als Naturwaldentwicklungsflächen ausgewiesen. Diese befinden sich vor allem in Wäldern, die aufgrund Ihrer Hanglage in der Vergangenheit nicht wirtschaftlich genutzt wurden, sodass zahlreiche alte Laubbäume erhalten blieben, die die Flächen prägen und einen wertvollen Lebensraum darstellen.

Diese kleinflächigen Naturwaldentwicklungsflächen ziehen sich als Trittsteine durch den gesamten Staatswaldbereich des Forstamtes und stellen eine wichtige Verbindung zwischen bewirtschafteten Waldgebieten und FFH- bzw. Naturschutzgebieten dar, wie beispielsweise zwischen dem NSG Reichenbachtal und dem NSG Schmittröder Wiesen.



3.1.1. Schutzgebiete

Die folgende Tabelle zeigt eine Übersicht aller Schutzgebiete mit Staatswaldanteilen des Forstamtes.

Tabelle 2: Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes: Erläuterung der Waldlebensraumtypen: 9110 Hainsimsen-Buchenwald, 9130 Waldmeister-Buchenwald, 9150 Mitteleuropäischer Orchideen-Kalk-Buchenwald, 91D0 Moorwälder, 91E0 Auenwälder mit Schwarzerle und Esche

Natura-Nr.	Name	Größe	Kurzbeschreibung
1434001	Altkönig	130,6 ha Staatswaldanteil: 113 ha	<i>Naturschutzgebiet/ FFH Gebiet</i> Lebensraumtypen 4030 Trockene europäische Heiden 8150 Kieselhaltige Schutthalden 9110 Hainsimsen-Buchenwald Freihalten der historischen Ringwälder ist das wichtigste Pflegeziel FFH-Anhang II-Arten Hirschkäfer (<i>Lucanus cervus</i>)
1436007	NSG Kickelbach bei Fischbach	9,9 ha Staatswaldanteil: 0,19 ha	<i>Naturschutzgebiet</i> Lebensraumtypen: 6510 Magere Flachland-Mähwiesen FFH-Anhang II-Arten: Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Maculinea nausithous</i>) Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Maculinea teleius</i>)
1434005	Reichenbachtal	21,6 ha Staatswaldanteil: 4,19 ha	<i>Naturschutzgebiet</i> Lebensraumtypen: LRT 3260 Quellgerinne und Bäche mit flutender Wasservegetation LRT 6230 Artenreiche Borstgrasrasen LRT 6410 Pfeifengraswiesen auf kalkreichen Boden und Lehmboden LRT 6431 Feuchte Hochstaudenfluren LRT 6510 Extensive Mähwiesen LRT 6520 Berg-Mähwiesen LRT 9110 Hainsimsen-Buchenwald LRT 9180 Schlucht- und Hangmischwälder LRT 91E0 Erlen- und Eschenwälder und Weichholzaunenwälder an Fließgewässern
1436001	Rossert-Hainkopf-Dachsbau	118,3 ha Staatswaldanteil: 117 ha	<i>Naturschutzgebiet</i> Lebensraumtypen: *6230 Artenreiche montane Borstgrasrasen 6410 Pfeifengraswiesen 6431 Feuchte Hochstaudenfluren 6510 Magere Flachland-Mähwiesen 8220 Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation 9110 Hainsimsen-Buchenwald 9130 Waldmeister-Buchenwald



Natura-Nr.	Name	Größe	Kurzbeschreibung
			9160 Subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Eichen-Hainbuchenwald *9180 Schlucht- und Hangmischwälder Tilio-Acerion *91E0 Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i>
1434008	Schmittröder Wiesen und angrenzende Flächen	27,6 ha Staatswaldanteil: 5,9 ha	<i>Naturschutzgebiet/ FFH-Gebiet</i> Lebensraumtypen: LRT 9110 Hainsimsen-Buchenwald LRT 91E0 Erlen- und Eschenwälder und Weichholzaunenwälder an Fließgewässern LRT 6410 Pfeifengraswiesen auf kalkreichen Boden und Lehmboden LRT 6510 Extensive Mähwiesen LRT 6230 Artenreiche Borstgrasrasen Potentielle FFH-Anhang-II-Arten: Wildkatze (<i>Felis silvestris</i>) Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechstein</i>)
1434019	Silverbachtal bei Schloßborn	36 ha Staatswaldanteil: 18,2 ha	<i>Naturschutzgebiet</i> Biotoptypen nach der Hessischen Biotopkarierung: 08.200 Fieberklee-Übergangsmoor Silberbachtal südöstlich Schloßborn 06.110 Glatthaferwiese Silberbachtal südöstlich Schloßborn 05.130 Feuchtbrache Silberbachtal östlich Schloßborn 06.110 Frischgrünland südlich Kügler-Born östlich Schloßborn 01.400 Birkenvorwald Silberbachtal südöstlich Schloßborn 01.174 Erlensumpfwald Stegwiese südöstlich Schloßborn 01.173 Bachauenwald am Kalbshecker Bach östlich Schloßborn
1436018	Wellbachtal bei Eppstein	7,1 ha Staatswaldanteil: 3,7 ha	<i>Naturschutzgebiet</i> Biotoptypen nach der Hessischen Biotopkarierung: 10.100 Felsfluren 04.213 Helokrenen und Quellfluren 05.130 Feuchtbrachen und Hochstaudenfluren 06.210 Grünland feuchter bis nasser Standorte 01.220 Sonstige Nadelwälder
5716-307	Wald bei Arnoldshain	115,2 ha Staatswaldanteil: 115,2 ha	<i>FFH Gebiet</i> Lebensraumtypen: 9110 Hainsimsen-Buchenwälder *91E0 Erlen-Eschen- und Weichholzaunenwälder



Natura-Nr.	Name	Größe	Kurzbeschreibung
5816-312	Wald östlich Wildsachsen	272,2 ha Staatswaldanteil: 227,7 ha	<i>FFH Gebiet</i> Lebensraumtypen: 9110 Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum) *91E0 Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> (<i>Alno-Padion</i> , <i>Alnion incanae</i> , <i>Salicion albae</i>) FFH-Anhang II-Arten: Grünes Besenmoos (<i>Dicranum viride</i>)

Im nachstehend aufgeführten Diagramm wird die Verteilung der Biotoptypen (Biotope der Hessischen Biotopkartierung) im Forstamt Königstein dargestellt. Die wichtigsten Biotoptypen sind dabei Buchenwälder und sonstige (Edel-)Laubwälder.

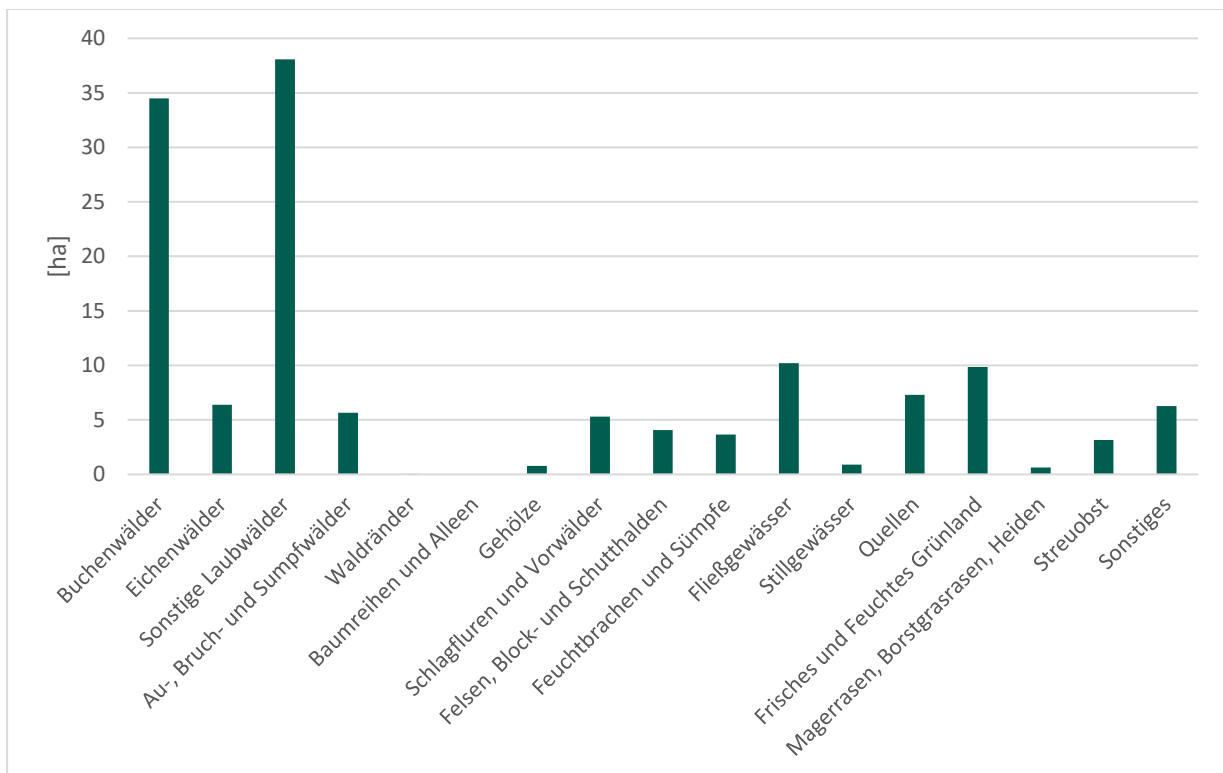


Abbildung 5: Übersicht der Biotope der Hessischen Biotopkartierung



3.1.2. Gesetzlich geschützte Biotope



Bestimmte Biotope werden nach § 30 BNatSchG gesetzlich geschützt. Es ist verboten, diese zu beeinträchtigen oder zu zerstören. Sie werden im Zuge der Hessischen Lebensraum- und Biotopkartierung (HLBK) aufgenommen und sind öffentlich im Natureg-Viewer¹ zugänglich. Die Übersicht zeigt die gesetzlich geschützten Biotope im Staatswald. Viele der Biotope überschneiden sich auch mit den Biotopen in den folgenden Kapiteln.

Tabelle 3: Übersicht der gesetzlich geschützten Biotope im Forstamt Königstein

Biotop	Vorkommen	Mögliche Gefährdungen	Mögliche Maßnahmen
Naturnahe Fließgewässer	35 kleine bis mittlere Gebirgsbäche	<ul style="list-style-type: none"> - Begradigungen - Standortfremde Vegetation - Wanderhindernisse 	<ul style="list-style-type: none"> - Standortgerechte Ufergestaltung - Beseitigung standortfremder Vegetation - Beseitigung von Wanderhindernissen
Waldmoore	0,75 ha Moorgebiet „Waldmoor“	<ul style="list-style-type: none"> - Entwässerungsgräben im Zu- und Abflussbereich 	<ul style="list-style-type: none"> - Entfernen standortfremder Vegetation - Verschluss der Entwässerungsgräben
Magere Berg-Mähwiesen	2,52 ha auf 16 Flächen	<ul style="list-style-type: none"> - Ausbreitung des Sachalin Knöterichs - Eutrophierung durch historische Düngung - Verbuschung 	<ul style="list-style-type: none"> - Einschürige Mahd mit Entfernen der Biomasse von der Fläche - Bekämpfung des Sachalin Knöterichs in Schutzgebieten
Magere Flachland-Mähwiesen	0,68 ha auf 4 Flächen	<ul style="list-style-type: none"> - Verbuschung 	<ul style="list-style-type: none"> - Randpflege durch Entnahme beschattender Bäume und Sträucher - Einschürige Mahd mit Entfernen der Biomasse von der Fläche
Quellen	122 kartierte Quellen	<ul style="list-style-type: none"> - Im Quellbereich zum Teil Wanderhindernisse 	<ul style="list-style-type: none"> - Entfassen von Quellen - Standortgerechte Gestaltung des Quellbereiches
Felsen, Block- und Schutthalden	4,06 ha	<ul style="list-style-type: none"> - Zuwachsen der Biotopbereiche - Trittschäden durch zu hohen Publikumsverkehr 	<ul style="list-style-type: none"> - Entfernen standortfremder Vegetation - Besucherlenkung
Au-, Bruch- und Sumpfwälder	5,65 ha	<ul style="list-style-type: none"> - Verlust der standortgerechten Vegetation 	<ul style="list-style-type: none"> - Entnahme standortfremder Baum- und Straucharten
Feuchtbrachen und Sümpfe	3,65 ha	<ul style="list-style-type: none"> - Trockenfallen 	<ul style="list-style-type: none"> - Entfernen standortfremder Vegetation

¹ <https://natureg.hessen.de/mapapps/resources/apps/natureg/index.html?lang=de>



Biotop	Vorkommen	Mögliche Gefährdungen	Mögliche Maßnahmen
Naturnahe Stillgewässer	0,9 ha	<ul style="list-style-type: none"> - Eutrophierung aufgrund zu hohen Eintrages von organischem Material - Verlanden aufgrund von Verschlammung 	<ul style="list-style-type: none"> - Rückschnitt der beschattenden Ufervegetation - Bei starker Verschlammung ausbaggern
Borstgrasrasen	0,72 ha auf 8 Teilflächen	<ul style="list-style-type: none"> - Verbuschung - Verdrängung des LRT durch invasive Arten (Indisches Springkraut, Sachalin Knöterich) 	<ul style="list-style-type: none"> - Einschürige Mahd mit Entfernen der Biomasse von der Fläche - Beseitigung standortfremder Vegetation
Streuobstwiesen	6,26 ha	<ul style="list-style-type: none"> - Vitalitätsverlust durch starken Mistelbefall - Absterben der Bäume aufgrund fehlender Pflege 	<ul style="list-style-type: none"> - Regelmäßiger Pflegeschnitt - Nachpflanzung ausgefallener Bäume - Entfernen von Misteln
Frisches und feuchtes Grünland	9,86 ha	<ul style="list-style-type: none"> - Verbuschung - Verlust von LRT aufgrund von Überschwemmungen - Trockenfallen 	<ul style="list-style-type: none"> - Einschürige Mahd mit Entfernen der Biomasse von der Fläche - Anlage und Unterhaltung eines Grabensystems, welches die Mähbarkeit ermöglicht, aber nicht zum Entwässern des Grünlandes führt

3.1.3. Naturwaldentwicklungs-Flächen

Tabelle 4: Übersicht der NWE-Flächen

Flächengröße	Anzahl	Größe
< 1 ha	11	6,6 ha
1 - 10 ha	31	96,7 ha
11-30 ha	9	142,2 ha
30 - 100 ha	4	151,7 ha
> 100 ha	0	0 ha
Summe:	55	439,8 ha

Die meist kleinflächigen Naturwaldentwicklungsflächen wurden vor allem in steilen Hanglagen ausgewiesen. Dort gibt es besonders alte und wertvolle Laubbäume, die diese Naturwaldentwicklungsflächen prägen.



Im Revier Brombach, oberhalb der Weil, befindet sich eine ca. 40 Hektar große NWE-Fläche mit Buchen, Hainbuchen und Traubeneichen, die entlang der zahlreichen Silikat-Felsen wachsen.

Weitere NWE-Flächen befinden sich im Revier Schloßborn, am Glaskopf sowie im Revier Friedrichsdorf auf den Blockschutthalden und dem Lindenberg im Tannenwald.



Abbildung 6: NWE-Fläche im Revier Brombach

3.2. Habitatpatenschaften

Habitatpatenschaft für Waldbäche

Der Schutz dieser besonderen Lebensräume, die charakteristisch für die Mittelgebirgsregion sind, und der Erhalt der dort lebenden Arten ist ein wichtiges Ziel des Forstamtes Königstein. Aus diesem Grund wurde die Patenschaft begründet.

Im Bereich des Forstamtes gibt es mehr als 120 kartierte Quellen und etwa 35 Fließgewässer. Besonders wertvolle Lebensräume sind dabei die sauerstoffreichen und schnell fließenden Oberläufe der Bäche. Dort, wo die Bäche noch kleine Rinnsale sind, halten sich beispielsweise Feuersalamander auf, im weiteren Verlauf leben Bachforellen und Äschen. Die gestreifte Quelljungfer ist von ihren Biotopansprüchen auf kleine Mittelgebirgsbäche angewiesen, die mehr oder weniger beschattet sein müssen. Daher kommt diese Art nur in Waldbächen vor, die frei beflogen werden können und deren Quellregion genügend Lockersediment aufweisen, in die die Weibchen ihre Eier ablegen können. Das Ziel ist, die Pflege und der Erhalt der kühlen und sauerstoffreichen Bäche und deren Quellen als Lebensraum zum Beispiel für die gestreifte Quelljungfer. Nachdem aufgrund der Borkenkäferkalamitäten zahlreiche Fichten entlang der Gewässer abgestorben sind, werden die Bachufer nun nach und nach mit standortgerechten Baumarten wie beispielsweise der Schwarzerle bepflanzt, um diese Biotope weiter aufzuwerten.



Abbildung 7: Einer der 35 kartierten Quellbäche im Forstamt Königstein

3.3. Biotope und Lebensraumtypen

3.3.1. Wald

Habitatbäume

Tabelle 5: Verteilung der Habitatbäume auf die Baumartengruppen

Baumartengruppe	Stückzahl
Eiche	3.306
Buche	7.114
Fichte	2.226
Kiefer	187
Aktuelle Summe (Stichtag 01.01.2026)	11.661
Zielzahl NLL 2025	8.874



Abbildung 8: Habitatbaumgruppe in Arnoldshain

Im Forstamt Königstein, in den Höhenlagen des Taunus, gibt es aufgrund des Reliefs zahlreiche Bestände, in denen sich sehr alte Laubbäume befinden, die aufgrund der Steillage nicht genutzt werden konnten. Ein Teil dieser Bäume wurden als Habitatbäume ausgewiesen, um in bewirtschafteten Wäldern einen Lebensraum für Arten zu schaffen, die auf die Alters- und Zerfallsphase angewiesen sind. Entsprechend der bis 2025 gültigen NLL 2022 wurden bisher durchschnittlich 10 Bäume je Hektar in älteren Laubholzbeständen markiert, die bis zu ihrer Zerfallsphase im Wald verbleiben. Inzwischen ist die Zielzahl gemäß der neuen NLL 2025 geändert worden, sodass das Forstamt Königstein die Sollzahl schon weit übertroffen hat. Zukünftig werden deshalb nur noch obligatorische Habitatbäume zusätzlich ausgewiesen.

Im Revier Eppstein wurden auch größere Habitatbaumgruppen mit 346 Eichen und 145 Buchen beim alten Hofheimer Forstamt als sogenannte „Trittsteine“ ausgewiesen.

Bei Arnoldshain wurde eine kleine Habitatbaumgruppe mit 15 Bäumen, bestehend aus alten Buchen und Eichen als Trittsteinbiotop ausgewiesen. Dieses verbindet das FFH-Gebiet Wald bei Arnoldshain mit Naturwaldentwicklungsflächen im Revier Feldberg.

Eine weitere kleinere Habitatbaumgruppe bei Treisberg, die aus elf alten Buchen besteht, stellt eine Verbindung zwischen dem FFH-Gebiet Niedges-, Sau- und Kirrbachtal zwischen Mauloff und Schmitten und Naturwaldentwicklungsflächen im Forstamt Weilrod dar.

Zwischen Schmitten und Glashütten wurden ebenfalls Trittsteinbiotope angelegt, die das FFH-Gebiet Reifenberger Wiesen mit mehreren Naturwaldentwicklungsflächen verbinden. Eine dieser Flächen befindet sich auf dem Glaskopf und hat eine Größe von mehr als zehn Hektar.

Bei Lorsbach wurde ein Trittsteinbiotop aus 70 Buchen und Eichen ausgewiesen, welches die FFH-Gebiete Wald östlich von Wildsachsen und Hangwälder und Felsfluren am Kaisertempel/Martinswand bei Eppstein und mehrere Naturwaldentwicklungsflächen miteinander verbindet.



Abbildung 9: Totholz im Revier Friedrichsdorf

Die vierte Bundeswaldinventur ermittelte im vergangenen Jahr einen durchschnittlichen Totholzanteil von 39,4 m³ pro Hektar. Vor allem aufgrund der langanhaltenden Dürre ist dieser Anteil im Vergleich zur Inventur aus dem Jahr 2013 um rund ein Drittel gestiegen. Die Auswirkungen der Klimakrise insbesondere bei der Baumart Fichte sind regional sehr unterschiedlich.

Das Totholzkonzept des Forstamtes Königstein beinhaltet, dass stehendes Totholz und absterbende Bäume geringer Qualität nicht aufgearbeitet werden, sofern sie nicht waldschutz- oder verkehrssicherungsrelevant sind. Aufgrund seiner Funktion als Träger der Biodiversität in den Wäldern ist der Erhalt von Totholz in all seiner Vielfalt von großer Bedeutung.

Der in der Naturschutzleitlinie angestrebte Schwellenwert von mehr als 40 m³ /ha ist aufgrund des anteilig hohen Fichtenanteils nicht in allen Abteilungen zu erreichen. Aus waldschutztechnischen Gründen kann nur ein relativ geringer Anteil des Fichtenholzes im Bestand verbleiben. In den Laubholzbeständen steigt der Totholzanteil dagegen stetig an: Kranke und absterbende Buchen und Eichen werden in den Beständen belassen, sofern sie kein Risiko für Waldschutz und Verkehrssicherheit darstellen.

Beispiele aus den Revieren:

Revier Feldberg:

- In den Buchen-Altholzbeständen im Bereich des Sängelberges bei Oberreifenberg, sterben einzelne Buchen aufgrund der Buchen Komplexkrankheit ab. Diese werden als



stehendes Totholz in den Beständen belassen, sofern sie keine Gefährdung der Verkehrssicherung darstellen.

Revier Kronberg:

- Die Eichen im Bereich des Hardtberges sind zum großen Teil von Schädlingen wie beispielsweise dem Eichenprachtkäfer befallen. Die absterbenden Bäume verbleiben im Bestand, sofern sie keine Gefahr im Sinne der Verkehrssicherung darstellen.

Revier Kelkheim:

- In den Laubholzbeständen in den engen Kerbtälern des Silberbaches und des Wellbaches lohnt sich eine forstwirtschaftliche Nutzung nicht. Aus diesem Grund befinden sich auf diesen Flächen zahlreiche tote Bäume, die zu einer Totholzanreicherung führen.

Revier Billtalhöhe:

- An der Nordwest-Seite des Altkönigs stehen einige trockene Fichten, die als Totholz belassen werden. Im Bereich des Rombergs befindet sich ein Bestand mit sehr alten Eichen, die nahezu allesamt Höhlen o. ä. aufweisen, weshalb dieser Bestand als Habitatbaumgruppe ausgewiesen wurde. Dort wurden in der Vergangenheit keine Maßnahmen durchgeführt und dementsprechend herrscht dort ein sehr hoher Totholzanteil.
- Bei der kalamitätsbedingten Räumung von Flächen werden aus Gründen des Artenschutzes Hochstümpfe erhalten.

Sukzession und Wiederbewaldung



Konzept des Forstamtes

Schwerpunkte der Wiederbewaldung befinden sich auf den ehemals mit Fichten bestockten Kalamitätsflächen über das gesamte Forstamt verteilt. Die Wiederbewaldung erfolgt mit standortsangepassten Baumarten und unter Einbeziehung der Naturverjüngung. Auf diese Weise sollen Mischbestände mit mindestens fünf unterschiedlichen Baumarten begründet werden.

Auswirkungen des Kalamitätsgeschehens in ausgewählten Revieren des Forstamtes Königstein:

Aufgrund der Borkenkäferkalamitäten der vergangenen Jahre ist der Anteil der Fichte im Bereich des Forstamtes Königstein kontinuierlich gesunken. Der Rückgang dieser Baumart hat sowohl positive als auch negative Auswirkungen auf das Vorhandensein bestimmter Arten und Biotope:

Im Revier Schloßborn wird sich die natürliche Bestockung von Quellstandorten, besonders die Schwarzerle, durch Naturverjüngung positiv entwickeln. Dadurch wird die Qualität dieser Biotope hinsichtlich des Artenreichtums und der Gewässergüte stets verbessert.

Auf den Kalamitätsflächen zwischen Glaskopf und Sandplacken konnten im Jahr 2024 die Rote Liste Arten Baumpieper und Heidelerche beobachten. Diese Arten profitieren von den kalamitätsbedingten Veränderungen des Waldbildes.

Sukzessionsflächen

Die Sukzessionsflächen im Arboretum Main-Taunus:

In der Mitte des Arboretums liegen Flächen, auf denen sich die Natur ohne menschliche Eingriffe entwickeln kann. Solche Flächen werden in zeitlicher Abfolge von verschiedenen Pflanzengesellschaften besiedelt, was man als Sukzession bezeichnet. Zu Beginn der Vegetationsentwicklung finden sich Gräser und Kräuter ein – ideale Lebensbedingungen für viele Insekten- und Vogelarten, die in der intensiv genutzten Kulturlandschaft nicht mehr oft anzutreffen sind. Im Laufe der Zeit verbuschen solche Flächen, weil sich immer mehr dauerhafte Gehölze ansamen, bis schließlich nach mehreren Jahrzehnten als Klimaxstadium eine Hartlaubholzwaldgesellschaft entstehen wird.

Das Birkenwäldchen südöstlich der Arboretum-Waldgesellschaft Nr. 26 spiegelt eindrucksvoll diesen Ablauf der natürlichen Sukzession wider und ist zu einer typischen Pionierwaldgesellschaft erwachsen.

Sukzessionsflächen in den Revieren

Die Sukzession im Revier Feldberg ist geprägt durch Fichte, Lärche, Buche, Eberesche, Bergahorn und Birke. Die Fichte ist dort noch immer die dominierende Baumart in der Verjüngung. Selten tritt Eichen-Naturverjüngung auf, zumeist in den tiefen Lagen bis 650 m ü NN. Mehlbeere, Esskastanie, und Eberesche kommen auf zahlreichen Flächen in größerem Umfang vor.

Im Revier Schloßborn vermehren sich auf einzelnen Freiflächen Mehlbeeren und Esskastanien. Die Eberesche kommt dagegen auf zahlreichen Flächen in größerem Umfang vor.

Auf der Moorfläche im Friedrichsdorfer Revier vermehrt sich erfreulicher Weise die Moorbirke mit Hilfe von Naturverjüngung.

Naturverjüngte Esskastanien prägen das Bild der Verjüngungsflächen im Revier Kronberg, in welchem zahlreiche alte Esskastanien zu finden sind. Ein Bestand ist sogar als Saatgutbestand ausgewiesen.

Im Revier Kelkheim gelingt es auch der Weißtanne, sich erfolgreich zu vermehren. 95 % der Freiflächen werden jedoch von Buchen-Naturverjüngung dominiert.

Viele wertvolle Baumarten wie Mehlbeere, Eberesche, Kirsche und Eiche sind in der Naturverjüngung im Revier Brombach zu finden.

Zum Schutz vor Wildverbiss wird in Teil der Naturverjüngung mit Einzelschutz versehen, um diese dauerhaft zu erhalten.



Abbildung 10: Moorbirken-Naturverjüngung im Revier Friedrichsdorf

Waldränder

Im Rahmen des Projektes „Hundert Kilometer neuer Waldrand für den Staatswald“ wurden in den Revieren Friedrichsdorf und Brombach artenreiche Waldinnenränder auf Kalamitätsflächen angelegt. Im Revier Friedrichsdorf verläuft beispielsweise ein neu gestalteter Waldinnenrand entlang des Limes, um diesen sichtbar zu machen, ohne ihn zu zerstören. Gepflanzt wurden 600 Bäume und Sträucher, unter anderem Wolliger Schneeball und Waldhasel.



Abbildung 11: Waldrand entlang des Limes

Im Revier Brombach wurde ein artenreicher Waldinnenrand am Rande einer Kalamitätsfläche angelegt. Gepflanzt wurden 1.100 Bäume und Sträucher wie beispielsweise Hundsrose, Vogelkirsche, Felsenbirne, Mehlbeere und Eberesche. Das Ziel war, die bereits aufkommende Naturverjüngung von schwarzem Holunder, Eberesche, Hasel und Hainbuchen in den Waldrand zu integrieren. Deshalb wurde nur dort gepflanzt, wo noch keine Verjüngung vorhanden war.



Abbildung 12: Waldrand bei Seelenberg

3.3.2. Waldwiesen

Das Forstamt Königstein ist geprägt von schmalen Wiesentälern, die sich entlang der Weil, des Silberbaches und des Reichenbachs erstrecken. Diese artenreichen Waldwiesen beherbergen zum Teil bedrohte Lebensraumtypen und werden deshalb regelmäßig gepflegt und freigestellt.

Diese durch die FFH-Richtlinie geschützten Lebensraumtypen sind: Artenreiche Borstgrasrasen (6230), Magere Flachland-Mähwiesen, (6510), Pfeifengraswiesen (6410), Artenreiche Borstgrasrasen (6230) und Berg-Mähwiesen (6520). Sie wurden insgesamt auf fast 5 Hektar Wiesenfläche des Forstamtes kartiert.

Die Pflege der Flächen wird in den Schutzgebieten über das Schutzgebietsmanagement finanziert, außerhalb davon über das Waldwiesenprogramm. Sie werden jährlich gemäht (mit Entfernen des Mahdgutes von der Fläche) oder mit Rindern beweidet. Die Waldränder werden bei Bedarf zurückgeschnitten, um ein Zuwachsen des Grünlandes und damit eine Verschlechterung der LRT zu verhindern.

Revier Feldberg

Am Beginn des Wiesenzuges zwischen Niederreifenberg und Schmitten, unmittelbar nach dem Zufluss des Heckenrainbaches, wurden in den vergangenen Jahren aus Mitteln des Waldwiesenprogrammes Maßnahmen durchgeführt.

Die auf die angrenzenden Wiesen überhängenden Äste der Waldränder wurden zurückgeschnitten und das schmale Wiesental konnte geöffnet werden, sodass dort, wo vormals nur eine Rinderbeweidung stattfinden konnte, gemäht werden kann. Die Wiese wird in diesem Bereich weder gedüngt noch werden Pflanzenschutzmittel ausgebracht. Sie profitiert von der regelmäßig wiederkehrenden Pflege durch Freischneiden oder Mulchen, da der Wald sonst mit Hilfe von Naturverjüngung wieder in das Grünland eindringen würde.



Abbildung 13: Waldwiese im Forstamt Königstein

Um diese EU geschützten Lebensraumtypen zu erhalten und zu verbessern, werden weitere

Maßnahmen im Rahmen des Waldwiesenprogramms durchgeführt: Die Ränder der Wiesen sollen freigestellt und anschließend gemulcht werden. Das Mulchen soll gleichzeitig einen Schutz gegen die weitere Ausbreitung des Drüsigen Springkrautes bieten.

Revier Brombach

Auf den Wiesenflächen in den Abteilungen 2357 d1 und 2355d1 wurde der LRT 6510 (Magere Flachland Mähwiesen) kartiert.

Um diese Flächen zu erhalten, werden im Herbst abgebrochene und überhängende Äste im Randbereich entfernt und der Schwarzdorn zurückgedrängt.



3.3.3. Wasser im Wald

Fließgewässer

Tabelle 6: Übersicht der wichtigsten Fließgewässer im Forstamt Königstein

Bezeichnung Fließgewässer	Geschützte Tier- und Pflanzenarten	Handlungsschwerpunkte
Weil	LRT Bergmähwiesen, Borstgrasrasen	Durchgängigkeit verbessern, Bachlauf naturnah bestocken
Silberbach		Standortgerechte Baumarten im Uferbereich fördern
Emsbach		Freistellen, Durchgängigkeit verbessern
Reichenbach		Förderung natürlicher Bachgehölze
Erlenbach	Biber	

Durch das Forstamt Königstein fließen zahlreiche kleine bis mittlere Mittelgebirgsbäche natürlicher und naturnaher Ausbildungen, die zum Teil in den Höhenlagen des Taunus entspringen wie beispielsweise die Weil, der Emsbach, der Reichenbach oder der Silberbach. Der Einzugsbereich dieser Fließgewässer war in der Vergangenheit oft mit Fichten bewachsen, die aufgrund von Kalamitäten mittlerweile verschwunden sind und einer naturnahen Bestockung mit Erlen und Weiden Platz machten. Weitere Uferbereiche sollen nach und nach von den nicht standortgemäßen Fichten befreit werden, um die Qualität dieser Lebensräume zu verbessern und die Artenvielfalt zu erhöhen. In den Revieren Feldberg und Brombach fließt die Weil entlang von wertvollen Waldwiesen, die zum Teil unter europäischem Schutz (FFH-Richtlinie) stehende Lebensraumtypen beherbergen. Dazu zählen beispielsweise die LRT Magere Bergmähwiesen oder Borstgrasrasen. Der Gewässerrand wurde in den vergangenen Jahren freigestellt.

Der Silberbach gibt dem gleichnamigen Naturschutzgebiet „Silberbachtal“ seinen Namen. Er verfügt über zwei Quellbäche. Der nördliche Quellbach entspringt im Tränkebachschlag südöstlich des Glaskopfes. Ursprünglich diente er dem Tränken der Tiere an der Passhöhe Eselsheck, der heutigen B8. Sein historischer Name ist deshalb „Tränkebach“.

Das Quellgebiet des Reichenbaches befindet sich im Taunus im Neuwald, einem Waldgebiet nördlich von Königstein und südlich des Kleinen Feldberges und fließt durch das nach ihm benannte Naturschutzgebiet „Reichenbachtal“.

Der Emsbach fließt durch das NSG Oberes Emsbachtal.

Ökologisch besonders wertvoll ist der Erlenbach. Er fließt durch das Revier Friedrichsdorf und beherbergt zurzeit zwei Biberreviere.

Weitere Fließgewässer sind der Westerbach, der Dattenbach und der Rombach.

Stillgewässer

Tabelle 7: Übersicht der wichtigsten Stillgewässer im Forstamt Königstein

Bezeichnung Stillgewässer	Geschützte Tier- und Pflanzenarten	Neophyten/Neozoten
Thierbachweiher	Biber, Eisvogel	
Teiche am Moritzweg	Sumpf-Torfmoos, Gestreifte Quelljungfer, Grasfrosch	Kirschlorbeer, Gelbe Scheinkalla
Teich bei Schloßborn	Sumpfteilchen	Sachalinknöterich
Bärenfichtenweiher	Laubfrosch, Grasfrosch, Sumpf Schlangenzunge	Drüsiges Springkraut
Teich Revier Kelkheim	Grasfrösche	
Feuchtbiotop Arboretum Main-Taunus	Nördlicher Kammmolch, Seefrosch	

Wissenschaftler der Goethe-Universität Frankfurt unterstützen das Forstamt Königstein dabei, den Wasserrückhalt im Wald zu fördern. Unter der Leitung von Priv.-Doz. Dr. Heike Zimmermann-Timm kartierte eine Masterstudentin in einem Waldareal im Hochtaunus bei Königstein erstmalig alle vorhandenen Wasserstellen. Dazu gehörten neben Gräben auch Kleingewässer wie Teiche, Pfützen und Wasseransammlungen im Totholz. Für die Beurteilung der Qualität und Quantität dieser Gewässer wurden ein Jahr lang wichtige Parameter wie beispielsweise die Aufenthaltsdauer des Wassers erfasst.



Abbildung 14: Kleingewässer im Forstamt Königstein

Die Masterarbeit fand Kleingewässer vor, die Wasser auffangen, Orte hoher Biodiversität sind und wichtige Laichgewässer für Amphibien darstellen. Einige dieser kleinen Gewässer drohen zu verlanden. Das ist ein natürlicher Prozess, der langfristig dazu führt, dass die Wasseransammlungen verschwinden, wenn keine Pflegemaßnahmen durchgeführt werden.

Gräben fördern den Abfluss von Wasser aus dem Wald. Tiefe Wagenspuren von schweren Fahrzeugen können die Bildung von Kleingewässern unterstützen,

tragen in Hanglagen aber dazu bei, dass Wasser aus dem Wald herausgeleitet wird.

Die Wissenschaftlerinnen haben eine Handlungshilfe erarbeitet, die das Forstamt als Grundlage für Pflege- und Renaturierungsmaßnahmen im untersuchten Waldareal nutzen wird.



Maßnahmen dieser Art sind wichtig, um das Wasser im Wald zu halten und dadurch in den immer länger andauernden Trockenperioden die Wasserversorgung des Waldes zu gewährleisten. Geplant ist auch die Schließung von weiteren Gräben, sowie die Pflege verlandender Kleingewässer. Darüber hinaus sollen die wiederhergestellten Kleingewässer dabei helfen, große Wassermengen bei Starkregen aufzufangen und so weiterzuleiten, dass das Regenwasser möglichst lange Zeit im Wald verbleibt, um die Hochwassergefahr im Einzugsgebiet zu verringern.

Thierbachweiher

Förderung der Amphibien an den Thierbachteichen bei Langenhain

In vielen Wäldern der Forstämter Hessens wurden in den 60er Jahren Teiche angelegt, um dort fischen zu können. Doch auch die dort vorkommenden Amphibien- und Insektenarten sind wichtige Akteure, die es zu fördern gilt. Aus diesem Grund ist für HessenForst die Gewässerpflege von besonderer Bedeutung. Unterschiedliche Licht- und Vegetationsangebote sind die Grundlage für ein weites Artenspektrum in den feuchten Biotopen. In Zusammenarbeit mit der unteren Naturschutzbehörde des Main-Taunus-Kreis konnte HessenForst in einem ersten Schritt an zwei Teichen im Forstamt Königstein amphibienfördernde Maßnahmen umsetzen. Die Teiche wurden bisher mittels Fischereipachtverträge bewirtschaftet, welche jedoch auslaufen und nicht weiter verlängert werden sollen. Dies bedeutet zwar den Verlust von Pachteinnahmen, doch im Gegenzug den Gewinn einer höheren Artenvielfalt in den Wäldern von HessenForst.

Gutachten vorkommender Amphibienarten als Grundlage

Die untere Naturschutzbehörde des Main-Taunus-Kreis beauftragte im Zuge dieses Projekts das Institut für Gewässer- und Auenökologie GbR, Darmstadt zur Erfassung der vorhandenen Amphibien- und Fischfauna. Die Auswertung der Wasserparameter zeigte, dass durch den erhöhten Streueintrag die Sauerstoffversorgung der Fische im kritischen Bereich liegt. Bereits dieses Ergebnis verdeutlicht die Notwendigkeit der Gewässerpflege. In den begutachteten Teichen wurden Grasfrösche (inkl. Laichballen), Feuersalamander, sowie Berg- und Fadenmolche gefunden. Auch mittelgroße Fische, wie Rotaugen sowie ein großer Karpfen wurden beobachtet. Die Überdeckung der Wasseroberfläche durch die am Ufer befindlichen Bäume (75-80%) zeigt ebenfalls die Notwendigkeit der Pflegemaßnahme auf. Diese ist für im Wald liegende Teiche erforderlich. Dabei muss, um die vorkommenden Amphibien fördern zu können, eine deutliche Auflichtung stattfinden (maximal 30-50% Überdeckung).

Um die organische Belastung zu minimieren und bessere Bedingungen für Laichballen bieten zu können empfiehlt sich das Sömmern der Teiche. Bei einer Sömmernung wird das Wasser des Teichs abgelassen, damit während der Vegetationszeit die Schlammschicht abgebaut, sowie die darin enthaltenen Nährstoffe reduziert werden. Diese Nährstoffe sind für ein verstärktes Algenwachstum verantwortlich, welches dem Schutzziel der Teiche entgegenstehen würde. Für die Sömmernung müssen jedoch Mönche o. ä. Abflussvorrichtung eingebaut werden, die derzeit noch nicht vorhanden sind. Diese Maßnahme stellt einen der nächsten Schritte zur Förderung des Lebensraums an den Thierbach-Teichen dar.

Die Lebensraum-Erhaltungsstrategie

Auf Dauer ist ein Sömmern im 5-Jahresturnus, sowie die regelmäßige Entnahme der Gehölze, die durch Stockausschlag immer wieder den Uferbereich bewachsen werden, nötig, um den Amphibienbestand langfristig zu fördern und zu erhalten. Ebenso plant HessenForst die Anlage von Flachwasserzonen an einem der beiden Teiche. Projekt wie diese zeigen auf, das bereits mit geringem Aufwand naturschutzfachlich hochwertige Bereiche gefördert, erhalten

und verbessert werden können. Bei einem Audit im Januar 2021 konnte die gewässerpflegende Maßnahme dem Zertifizierungsteam erfolgreich vorgestellt werden.



Abbildung 15: Thierbachweiher

Quellen

Revier Eppstein

Bei der „Reichen Quelle“ im Revier Eppstein handelt es sich um eine Tümpelquelle, welche ganzjährig wasserführend ist. Die Quelle ist Lebensraum für die Gestreifte Quelljungfer und um diesen zu erhalten und aufzuwerten soll die ehemalige Fassung zurückgebaut werden.

Revier Feldberg

Die Hermannsborn-Sickerquelle ist gefasst und befindet sich im Eigentum der Stadtwerke Oberursel. Aus diesem Grund sind seitens des Forstamtes keine Maßnahmen möglich.

Die Kauteborn-Sickerquelle ist ebenfalls gefasst und wird von den Stadtwerken Oberursel zur Trinkwassergewinnung genutzt.

Die touristisch bedeutsamste und als solche ausgewiesene Quelle im Revier Feldberg ist die Weilquelle.

Revier Schloßborn

Touristisch bedeutsam ist die Bertaborn-Quelle. Eine Bank lädt dort zum Verweilen ein. Im oberen Verlauf befindet sie sich in einer Fichtendickung. Die naturferne Bestockung soll langfristig umgewandelt werden.



Revier Brombach

Im Revier Brombach befinden sich die Quellen des Aubachs und des Saubachs. Beide Quellen fallen zeitweise trocken, mäandrieren und sind mit Erlen bestockt. Sie beherbergen Bachflohkrebse und Köcherfliegenlarven.

Tabelle 8: Übersicht der im Forstamt Königstein bekannten Quellen

Revier	Name	Ständig fließend	Ständig Feucht	Fällt zeitweise trocken	Sonstige Quelle
Feldberg	Weilquelle	x			
Feldberg	Hermannsborn	x			Sickerquelle
Feldberg	Maßborn			x	Sturzquelle
Feldberg	Kauteborn			x	Sickerquelle
Feldberg	Hanswagnersborn			x	Sickerquelle
Feldberg	Buchenborn	x			Sickerquelle
Eppstein	Reiche Quelle	x			Tümpelquelle
Eppstein	Kalteborn	x			Sturzquelle
Eppstein	Thierbach	x			Sickerquelle
Schloßborn	Bertaborn	x			
Schloßborn	Küglerborn	x			Sickerquelle
Schloßborn	Seelborn	x			
Brombach	Aubach			x	
Brombach	Saubach			x	



Au- und Bruchwald

FFH Gebiet Wald östlich von Wildsachsen

Vorkommen Besenmoos FFH-Art, Ausschnitt aus Bewirtschaftungsplan

Im Talverlauf des Thierbaches wurde ein einziges Vorkommen des Besenmooses *Dicranum viride* an einer Schwarzerle am Uferrand des Baches festgestellt. Es handelt sich vermutlich um dasselbe Vorkommen, das von MANZKE 2002 entdeckt wurde. Das Moos wächst hier an der nordwestexponierten Seite im unteren Stammbereich einer alten Erle. Begleitarten sind *Dicranum scoparium*, *Dicranum montanum* und die Flechte *Cladonia coniocraea*. Aufgrund der unmittelbaren Nähe zum Fließgewässer herrscht hier ein sehr luftfeuchtes Kleinklima.

Der Bach verläuft in einem Kerbtal. Bei dem Waldbestand handelt es sich um einen Bachauenwald. Neben Schwarzerle sind Esche und Rotbuche am Bestandsaufbau beteiligt. Dieser Waldbestand verläuft nur als schmaler Saum entlang des Fließgewässers. Die angrenzenden Waldbestände unterliegen der üblichen forstlichen Nutzung. Der Thierbach wird in diesem Abschnitt von einem Waldweg gequert. Oberhalb dieses Abschnittes ist er aufgestaut und wird als Fischteich genutzt, unterhalb weitet sich das Tal etwas und ein Auenwaldbestand stockt auf einer etwa 0,75 Hektar großen Fläche.

Tabelle 9: Aue-/ Bruchwälder im Bereich des Forstamtes Königstein

Bezeichnung	LRT	Geschützte Tier- und Pflanzenarten	Neophyten	Maßnahmen
Birken-Sumpfwald im NSG Schmittröder Wiesen	-	Färberscharte Sumpf-Weidenröschen Brand-Knabenkraut		-
Erlen-Bachauenwald südöstlich Oberems	91E0	Kleinspecht Sumpf-Veilchen Baldrian		Naturwaldentwicklungsflächen: Keine Maßnahmen
Bachauenwald am Ems-Bach südsüdöstlich Oberems	-	Gelbbauchunke Geflecktes Knabenkraut Grünliche Waldhyazinthe		Köhlerplatten freihalten
Erlen-Quellwald nahe Rotem Kreuz	-	Sumpf-Veilchen Waldlaubsänger		-
Erlen-Quellwald südlich Fuchstanz	91E0	Stern-Segge Waldeidechse Heckenbraunelle		Freistellen des Baches, Entfernen bachfremder Gehölze



Bezeichnung	LRT	Geschützte Tier- und Pflanzenarten	Neophyten	Maßnahmen
Erlen-Quellwald westlich Franzkopf nahe Reichenbachtal	-	Grünliche Waldhyazinthe Sommergoldhähnchen		-
Erlen-Sumpfwald im Bereich Obere Ödung	-	Sumpf-Veilchen		Naturwaldentwicklungsfläche: Keine Maßnahmen
Erlen-Bachauenwald südöstlich Oberems	3260	Kolkrabe Kleiner Baldrian		Bachlauf freistellen, Entfernen nicht standortsgerechter Vegetation
Erlenwald im Quellbereich des Silberbaches	-	Stern-Segge		-
Bachauenwald unterhalb Bertaborn östlich Schloßborn	-	Grasfrosch Sumpf-Veilchen		Bachlauf freistellen, Entfernen nicht standortsgerechter Vegetation
Erlen-Sumpfwald östlich Schloßborn	-	Grasfrosch Geflecktes Knabenkraut		Angrenzend NSG Silberbachtal

Wasserrückhalt

Im gesamten Staatswald des Forstamtes finden Maßnahmen statt, um den Wasserrückhalt im Wald zu erhöhen und das Hochwasserrisiko zu verringern. Eine größere Anzahl von kleineren Wasserrückhaltebereiche in der Nähe von Wegen soll aktuell im Revier Kelkheim angelegt werden. Dadurch soll vermieden werden, dass das Wasser lange Fließstrecken im Wald zurücklegen muss, was zu einer sehr hohen Fließgeschwindigkeit führen könnte.

Im Revier Schloßborn wurden bereits im Jahr 2023 umfassende Maßnahmen zur Instandsetzung der Wasserführung nach intensiver Nutzung der Bestände im Rahmen der Kalamitäten umgesetzt.



Abbildung 16: Wasserrückhalt im Revier Kelkheim

3.4. Sonderstandorte und historische Nutzungsformen

Sonderstandorte

Moore:

Moor „Kaltes Wasser“ im Revier Friedrichsdorf:

Artvorkommen:

- Sumpf-Haubenpilz (*Mitruha paludosa*) (in der Roten Liste als gefährdet eingestuft)

Gefährdung:

- Verdrängen der standortgerechten Vegetation

Maßnahmen:

- Renaturierung des Bachumfeldes mit Pflanzung bachbegleitender Gehölze
- Keine Befahrung (ggf. Beseitigung von Rückeschäden, falls diese wasserableitend sind)
- lichten, wandernden Schatten belassen - dieser wirkt als Windbremse und Austrocknungsschutz für die Moorarten
- starke Fichten ggf. ringeln, Herausziehen vermeiden
- händische Entnahme kleiner Fichten
- natürliche Baumentwicklung der Laubhölzer zulassen
- Laubwaldsaum auf dem Mineralboden um das Moor pflanzen (Buche etc.)



Steinbrüche:

Steinbruch am Glaskopf (siehe Kapitel 3.3.2)

Blockschutthalden


Im Revier Billtalhöhe gibt es mehrere Blockschutthalden, beispielsweise am Südwesthang des Altkönigs oder am Fuchsstein, die als Leitbild dienen können. Es handelt sich dabei um offene, besonnte Lebensräume, die zahlreiche Moose und Flechten beherbergen. Um die Schutthalden zu erhalten, ist im Bedarfsfall die natürliche Sukzession einzuschränken. Insbesondere eine fortschreitende Verbuschung wirkt sich negativ auf den Erhaltungszustand des LRT aus (Beschattung, Verdrängen der lebensraumtypischen Zwergsträucher). Die vorhandenen Birken bieten in ihrem Traufbereich Standortbedingungen, die Moos- und Flechtenvegetation besonders begünstigen. Der Jungwuchs von Kiefern und Fichten wird regelmäßig entnommen.

Historische Nutzungsformen

Waldglashütten

Im Revier Schloßborn, befinden sich zahlreiche Relikte der Glasherstellung, die der Gemeinde „Glashütten“ und dem „Glaskopf“ ihren Namen gaben. Das heutige Glashütten verdankt seinen Namen tatsächlich einer Waldglashütte, in der einst viel Holz benötigt wurde. Aus dieser Waldglashütte ist ein Dorf entstanden, das nur 25 Kilometer von der Mainmetropole Frankfurt entfernt ist. Auf diese Waldglashütte wird bei Pflegemaßnahmen eine besondere Rücksicht genommen, um sie der Nachwelt zu erhalten. Schon vor Jahrhunderten waren Materialien wie Sand, Wasser und Asche für die Glasproduktion unerlässlich. Lange Zeit vor der Gründung dieser Ortschaft hatten sich um das Gebiet andere Glashütten angesiedelt. Überreste dieser Hütten aus dem 15. Jahrhundert sind bis heute in der Umgebung sichtbar. Insbesondere in der Emsbachschlucht sind die Hinterlassenschaften nicht zu übersehen.

Tabelle 10: Übersicht über Sonderstandorte und historischen Nutzungsformen

Sonderstandort	Kurzbeschreibung	
Moore	Artvorkommen: Sonnentau, Wollgras Maßnahmen: Entwässerung zurückbauen, Entbuschung Laufende Projekte: Naturschutzgroßprojekt Großenmoor	
Steinbrüche	Artvorkommen: Uhu Maßnahmen: Offenhalten, Einschränken der Sukzession	
Blockschutthalden	Artvorkommen: Waldeidechse, Moose, Flechten Laufende Projekte: Freihalten der Schutthalden von Bewuchs	
Köhlerplatten	Revier Feldberg, Revier Schloßborn	
Waldglashütten	Revier Schloßborn	
Niederwald	Revier Kelkheim	

4. Artenschutz

4.1. Artpatenschaften

Artpatenschaft 1

Raufußkauz



Abbildung 17: Raufußkauz

Im Frühjahr 2011 begannen das Forstamt Königstein und die Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) ein gemeinsames Artpatenschaftsprojekt für den Raufußkauz im Taunus.

Seinerzeit ist man im Taunus auf ein kleines Vorkommen des Raufußkauzes aufmerksam geworden, das seither von der HGON betreut wird. Im Bereich des Altkönigs ist daher seit mehr als 20 Jahren ein kleiner Bestand der heimlichen Eulen mit 2-4 Brutpaaren bekannt, die in Nisthilfen brüten. Die Kästen wurden von Mitgliedern der HGON aufgehängt. Jährlich werden die Jungvögel der Eulenart beringt, um neue Erkenntnisse über diese Vogelart zu gewinnen. Im Jahr 2010 wurden beispielsweise 17 junge Käuze mit Ringen der Vogelwarte Helgoland gekennzeichnet.

2011 Jahr gab es bei den Raufußkäuzen auf Grund der geringen Mäusepopulation keinen Nachwuchs. Doch bereits im Frühjahr 2012 konnte wieder eine Brut bestätigt werden, die von Mitgliedern der HGON und Mitarbeitern des Forstamtes Königstein beringt wurde. Neben dem

Vorkommen der Beutetiere sind die Eulen von geeigneten Nistplätzen, insbesondere Schwarzspechthöhlen abhängig. Weitere Ansätze des Projektes sind daher der konsequente Schutz von Höhlenbäumen und die Pflege von Waldwiesen und Lichtungen zum Erhalt guter Jagdhabitate. Für diese Fördermaßnahmen werden HessenForst-Mittel genutzt.

Im Rahmen dieser Artpatenschaft wurde im Hinblick auf weitere Nachweise dieser Art auch ein Biologe beauftragt. Ergebnis: Der Verbreitungsschwerpunkt der Art liegt in alten Fichtenbeständen auf Kuppen über 600 m Höhe. Dies sind in Hessen neben Buchenalthölzern die bevorzugten Biotope für die Raufußkäuze.

Die Kontrolle und der Austausch defekter der Nistkästen erfolgt durch die HGON. Das Forstamt Königstein finanzierte im Jahr 2021 die Neuanschaffung von fünf Spezialkästen.

Artpatenschaft 2

Lanzettblättrige Glockenblume

Deutschlandweit gibt es nur zwei Vorkommen dieser besonderen Art. Ein Vorkommen befindet sich im Pfälzer Wald, die hessische Population an den Westhängen des großen Feldberges. Die bekannten Vorkommen wurden im Rahmen eines Werkvertrages in den einzelnen Gebieten bestätigt. Sie werden auch weiterhin im Auftrag der oberen Naturschutzbehörde kartiert und ihre Entwicklung dokumentiert.

Zum Erhalt der Vorkommen werden die Wiesen zeitlich abgestimmt gemäht und das Mahdgut entfernt, so dass die Standorte erhalten bleiben.



Abbildung 18: *Campanula baumgartenii*

Artpatenschaft 3

Gestreifte Quelljungfer

Eine unserer größten Libellenarten – die gestreifte Quelljungfer – ist bezüglich ihrer Biotopansprüche auf kleine Gebirgsbäche ohne Begleitvegetation angewiesen, die mehr oder weniger beschattet sein müssen. Daher kommt diese Art nur an Waldbächen vor, die frei beflogen werden können und deren Quellregionen genügend Lockersediment aufweisen, in die das Weibchen seine Eier ablegen kann. Im Gegensatz zu anderen Libellenarten entwickeln sich die Larven der gestreiften Quelljungfer im Schlamm nahe der Quelle. Die Larvenentwicklung ist mehrjährig.

Im Rahmen einer Masterarbeit der Universität Frankfurt wurden 2023 Forstamt Königstein alle in einem definierten Bereich vorkommenden Stillgewässer kartiert. Dabei wurden erfreulicherweise weitere Exemplare der seltenen Libellenart aufgenommen. Im Rahmen des Klimaplanes Hessen für Gewässer erfolgt im Jahr 2024 die Renaturierung der Gewässer, um die Lebensbedingungen für das Insekt auch an diesem Standort weiter zu verbessern.



Artpatenschaft 4

Uhu

Im Forstamt Königstein befinden sich zahlreiche Steinbrüche, von denen mehrere noch in Betrieb sind. In den vergangenen Jahren konnten in diesen Steinbrüchen immer wieder erfolgreiche Uhu-Bruten nachgewiesen werden. Der Uhu bevorzugt für seine Brut einen geschützten Platz in Felswänden oder Steinbrüchen, der für den anfliegenden Uhu leicht erreichbar ist. Das ist bei einer Größe von bis zu 70 Zentimetern (bei den weiblichen Tieren) und einer Flügelspannweite von bis zu 168 cm unabdingbar.

Um diese besonderen Lebensräume für den Uhu zu erhalten und zu verbessern, arbeitet das Forstamt Königstein eng mit den Naturschutzverbänden des Main-Taunus-Kreises sowie des Hochtaunuskreises zusammen. 2021 wurde beispielsweise der Steinbruch am Glaskopf im Revier Schloßborn freigestellt, um Bruträume für den Uhu zu schaffen. Im Revier Kelkheim wurden ebenfalls Maßnahmen geplant, um einen ehemaligen, zugewachsenen Steinbruch wieder als Lebensraum für unsere größte europäische Eule zu gewinnen.

Da die Uhus in der Vergangenheit mehrmals auf dem Waldboden brüteten, wird bei bekanntem Brutvorkommen bei forstlichen Maßnahmen darauf geachtet, die Vögel nicht zu stören, um eine erfolgreiche Brut zu ermöglichen.

Das Freistellen der Felsen wird eine Daueraufgabe sein, die regelmäßig durchgeführt werden muss, um ein Zuwachsen zu verhindern.

4.2. Artvorkommen

Die im Forstamt vorkommenden, naturschutzfachlich relevanten Arten sind im Anhang aufgelistet. In diesem Kapitel werden beispielhaft die relevantesten Arten verschiedener Artgruppen dargestellt.

Säugetiere: Wildkatze

Wildkatzen sind im Forstamt Königstein mit mehreren Revieren ansässig. Entlang der dort verlaufenden Straßen kam es in den vergangenen Jahren wiederholt zu Totfunden. Darüber hinaus konnten im Jahr 2021 beim Lockstoffmonitoring im Taunus, am Lockstock TS_33 mehrere Individuen nachgewiesen werden. Schon 2014 gelang es bereits der Waldjugend, zwei Individuen im Bereich des Staufens nachzuweisen.

Um den Lebensraum für die scheuen Katzen zu verbessern und zu erhalten, wäre die Errichtung von sogenannten „Wanderkorridoren“ zwischen dem Vordertaunus und dem Hochtaunus sinnvoll. Da das Forstamt Königstein sowohl Waldflächen im Main-Taunus-Kreis als auch im Hochtaunuskreis betreut, könnte es bei der Verbindung dieser beiden Lebensräume eine Schlüsselrolle einnehmen.

Fledermäuse: Mopsfledermaus

Im Revier Eppstein wurde im Jahr 2023 mit Hilfe eines Batcorders ein Vorkommen der Mopsfledermaus nachgewiesen, woraufhin dort das Aufhängen von 20 Fledermausflachkästen in der Nähe des Waldrandes veranlasst wurde.

Die Mopsfledermaus benötigt naturnahe Wälder mit einem hohen Totholzanteil. Sie sucht ihr Quartier gerne hinter abstehender Borke. Auch in Baumspalten oder Stammrissen bezieht sie



Quartier. Sie benötigt über das Jahr hinweg immer mehrere Quartiere und reagiert deshalb auf Veränderungen des Lebensraums sehr empfindlich. Ihre Hauptnahrung besteht aus Nacht- und Kleinschmetterlingen. Da diese Fledermausart entsprechende Fledermauskästen gerne annimmt, ist neben dem Ausweisen von Habitatbäumen und dem Belassen von stehendem Totholz das Aufhängen von Nisthilfen eine gute Möglichkeit, um diese Art zu fördern.

Vögel: Eisvogel

An einem Teich im Revier Eppstein hält sich seit mehreren Jahren ein Eisvogelpärchen auf. Der Vogel benötigt fischreiche und saubere Fließ- oder Stillgewässer

Seit dem 19. Jahrhundert gehen die Bestände des Eisvogels kontinuierlich zurück. Ursachen dafür sind vor allem wasserbauliche Maßnahmen sowie die Verschmutzung der Oberflächengewässer. Zwischenzeitlich hat sich die Wasserqualität der Bäche, Flüsse und Seen verbessert und die Bestände des Eisvogels konnten sich erholen. Er benötigt naturnahe Fließgewässer als Lebensraum und brütet in zumeist selbst gegrabenen Bruthöhlen in steilen Lehm- oder Sandsteilwänden.

Entlang des Schwarzbaches und der Thierbachweiher konnte man in den vergangenen Jahren sogar häufiger Eisvogel beobachten.

Reptilien: Schlingnatter

In den vergangenen Jahren wurden im Revieren Kronberg immer wieder Funde von Schlingnattern gemeldet. Bei der Bestimmung und Kartierung dieser Reptilien wurde das Forstamt von einem Artberater des HLNUG unterstützt. Dieser hinterlegte die Fundorte in der Naturschutz-Landesdatenbank. Schlingnattern bevorzugen als Lebensräume stillgelegte Weinberge und Obstwiesen. Sie besiedeln trocken-warme Standorte und benötigen Felsen sowie liegendes Totholz.

Um die geschützte Art zu erhalten, sollen auf den Streuobstwiesenflächen des Forstamtes Bereiche mit Totholz und Steinen hergerichtet werden.

Amphibien: Feuersalamander

In zwei Weihern bei Wildsachsen im Revier Eppstein wurden bei einer Untersuchung der Amphibienbesiedlung Maßnahmenempfehlungen für die naturschutzfachliche Entwicklung dieser Lebensräume entwickelt, nachdem dort Feuersalamanderlarven nachgewiesen wurden. Unter Totholz und Sedimenten finden sie Versteckmöglichkeiten vor Fressfeinden.

Für die Pflege und den Erhalt des Lebensraumes ist das regelmäßige Freistellen von Ufergehölzen und überhängenden Ästen zur Minimierung des organischen Eintrags notwendig. Ca. alle 5 Jahre, je nach Wüchsigkeit des Ufergehölzes, ist ein solcher Eingriff geplant, mit dem Ziel, ca. 50-70% der Teichoberfläche ohne Gehölz-Überdeckung zu halten.

Käfer: Hirschkäfer

In den Revieren Friedrichsdorf und Eppstein konnten in der Vergangenheit immer wieder Hirschkäfer beobachtet werden. Diese Käfer sind auf alte Bäume, Baumstümpfe und verwitterndes Holz angewiesen. Im Forstamt Königstein gibt es immer mehr dieser „Käferlebensräume“: Es sind alte Eichenbestände, die mittlerweile in die Zerfallsphase übergehen und somit einen hohen Anteil an Totholz bieten.

Die überwiegende Anzahl an Großkäfern, die in unseren Wäldern noch vorkommen, ist an Mulm (in der Zersetzung befindliches Holz) gebunden. Auch der Hirschkäfer, der wegen seiner



Größe wohl bekannteste Käfer, benötigt abgestorbene Baumstümpfe, um seine Eier darin abzulegen. Die Tiere benötigen bis zur Metamorphose bzw. dem Schlüpfen der ausgewachsenen Käfer meistens mehrere Jahre. Der Lebenszyklus eines Hirschkäfers kann bis zu acht Jahren dauern, von denen er jedoch nur für 60 Tage sichtbar an der Oberfläche lebt. Diese kurze Zeit nutzt er, um sich zu paaren und die Eier für die nächsten Generationen in der Erde abzulegen.

Um dem bedrohten Käfer einen Lebensraum zu bieten, wurden einzelne Bäume oder ganze Waldbereiche aus der Nutzung genommen. Damit wird langfristig das Alt- und Totholzvorkommen in solchen Wäldern zunehmen und damit Lebensraum für diese Arten geschaffen und gesichert.

Farn- und Samenpflanzen: Arnika

Die Echte Arnika, auch Bergwohlverleih genannt, gehört zur Familie der Korbblütler (Asteraceae) und ist eine langlebige, sommergrüne Halbrosettenpflanze. Sie wird 20 – 60 cm hoch und blüht von Juni bis Juli. Arnika ist neben der Fortpflanzung durch Samen auch zu vegetativer Vermehrung fähig.

Deutschland hat eine hohe Verantwortlichkeit für den Erhalt der Arnika, da hierzulande rund ein Drittel des Weltbestands vorkommt.

Diese sind wichtig, da sie weit entfernte Arnika-Vorkommen miteinander verbinden. Aus diesem Grund ist Arnika eine sogenannte Verantwortungsart (Pledges) für Deutschland. Mit dem Konzept der Verantwortungsarten sollen Prioritäten im Naturschutz gesetzt werden. Neben dem direkten Schutz einzelner Pflanzen und Tiere sollen ganze Lebensräume bewahrt werden, um so das Überleben der Arten auch langfristig zu sichern.

Im Forstamt Königstein befinden sich mehrere Arnika-Vorkommen. Diese Wiesen werden gemäß der Bewirtschaftungspläne gepflegt. In 2025 war erfreulicher Weise eine Zunahme der Vorkommen zu verzeichnen.



Abbildung 1919: Arnika

Moose, Flechten und Pilze: Grünes Besenmoos

Der bekannte Bestand des grünen Besenmooses im Forstamt Königstein besteht aus mehreren kleinen Einzelpolstern an einer Schwarzerle.

Dieses einzelne Vorkommen kann bereits durch ein einziges Ereignis ausgelöscht werden, beispielsweise durch ein starkes Hochwasser des Baches oder den Umsturz bzw. die Entnahme des Trägerbaumes.

Der Trägerbaum und seine Umgebung werden deshalb regelmäßig überprüft, um zu verhindern, dass sich der Lebensraum für das Moos verschlechtert. Das kann beispielsweise der Fall sein, wenn sich die Lichtverhältnisse durch absterbende oder umgefallene Bäume stark verändern.

4.3. Neobiota

Tabelle 11: Bekannte Vorkommen invasiver Neobiota

Art	Verbreitung	Mögliche Gefährdung	Mögliche Gegenmaßnahmen
Gelbe Scheinkalla (<i>Lysichiton americanus</i>)	Ehemals alle oberen Bachläufe	Verdrängung heimischer Arten	Ausstechen
Sachalin Knöterich (<i>Fallopia sachalinensis</i>)	Waldrand, am Rand von Grüngut-Sammelstellen, am Gewässerrand, im FFH- und NSG Reifenberger Wiesen	Verdrängung heimischer Arten	Ausstechen Mahd in kurzen Abständen Starkstrom
Indisches Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>)	Wald- und Gewässerrand	Verdrängung heimischer Arten	Mahd bzw. Ausreißen vor Ausreifen der Samen

5. Naturschutzfachliche Handlungsfelder



Abbildung 200: Wiesenmahd



Handlungsfelder ergeben sich immer dann, wenn Maßnahmen

- **Zum Erreichen des optimalen Zustandes**
(z.B. die Wiedervernässung eines Moorstandortes)

oder

- **Zur Erhaltung des optimalen Zustandes**
(z.B. die Pflege eines Kalkmagerrasens)

erforderlich sind. Sofern für den Erhalt und die Förderung einzelner Artvorkommen oder Biotope keine Maßnahmen erforderlich sind, werden keine Handlungsfelder beschrieben.

Die flächenscharfe Maßnahmenplanung wird nicht veröffentlicht, da diese in Bezug gesetzt werden kann zu sensiblen Artvorkommen. Die Maßnahmenplanung stellt nach derzeitigem Kenntnisstand des Forstamts zielführende Aktivitäten zum Erhalt und zur Förderung von seltenen Arten und Lebensräumen dar. Neue Erkenntnisse und naturräumliche Veränderungen


(z.B. klimawandelbedingt) können dazu führen, dass Maßnahmen hinzugefügt, abgeändert oder nicht weiterverfolgt werden. Die Maßnahmenplanung ist auf einen 10-Jahres-Zeitraum angelegt, ihre Umsetzung hängt maßgeblich von den zur Verfügung stehenden finanziellen und personellen Ressourcen ab.

Die nachfolgende Tabelle enthält Beispiele für Handlungsfelder und Maßnahmen im Forstamtsbereich.

Tabelle 12: Handlungsfelder des Forstamtes Königstein

Handlungsfeld	Beispielhafte Maßnahmen
Patenschaften	
Raufußkauz	Defizite innerhalb des Lebensraums: Da Buchenbestände in dieser Höhenlage nur vereinzelt vorkommen, fehlen natürliche Bruthöhlen des Schwarzspechts als Bruthabitat des Raufußkauz in ausreichender Zahl. Waldwiesen und größere Schneisen als Jagdrevier des Raufußkauz sind nicht vorhanden. Maßnahmen: Einmalige Bestandserfassung mittels Klangattrappe in bisher nicht mit Nistkästen ausgestatteten Bereichen wie Steinkopf-Eichkopf, Herzberg und Seelenberg. Weitere Ausbringen von künstlichen Nisthöhlen, jährliche Kontrolle des Bruterfolges (Monitoring). Offenhalten von Wegen und Schneisen; Mulchen im ca. 3-jährigen Turnus; Erhalt von Altbuchen: obligatorische Habitatbäume (Großhöhlenbäume) und fakultative Habitatbäume als künftige Höhlenbäume.



Handlungsfeld	Beispielhafte Maßnahmen
Lanzettblättrige Glockenblume	aktuell keine Maßnahmen, aber Monitoring
Patenhabitat Bäche und Quellen	Durch den Holzeinschlag im Zuge der Borkenkäferkalamität waren einige kleine Bäche im Domherrenwald von Bäumen und Reisig so bedeckt, dass die Quelljungfer keinen Zugang mehr zu Ihren Laichplätzen hatte. Maßnahme: Reisigräumung
Pledges Arten und Lebensräume 	
Pfeifengraswiesen (MF.6410)	Erhalten Wiesen zeitgerecht mähen und das Mahdgut entfernen. Entbuschung und Gehölzpflege am Rand der Wiesen (z.B. aufgrund Windwurf)
Berg-Mähwiesen,	Erhalten Wiesen fachgerecht durch Rinder zu beweiden, mit anschließender Nachpflege durch zeitlich angepasste Mahd mit Entfernen des Mahdgutes von der Fläche. Entbuschung und Gehölzpflege am Rand der Wiesen (z.B. aufgrund Windwurf).
Mopsfledermaus	Neue Nistkästen im gemonitortem Waldbereich aufhängen; Öffnungen in altem Wasserhäuschen anbringen, um neuen Winterlebensraum zu schaffen.
Wildkatze	Rückzugsorte und Wanderkorridore schaffen
Arnika	Fachgerechte Mahd der Wiesen, Entfernen des Mahdgutes von der Fläche.
Raufußkauz	Erhalt von Habitatbäumen, Anbringen von Nistkästen, Monitoring.
Habitatoptimierung für weitere Tier- und Pflanzenarten	
Gehölzsukzession in Orchideenvorkommen	Erhalt Entbuschung und Zurücknehmen des Waldrandes



Handlungsfeld	Beispielhafte Maßnahmen
Gesetzlich geschützte Biotope	
Gefasste Quellen	Verbesserung Rückbau der Verrohrung und Renaturierung
Verschütteter Stollen/Höhleneingang	Verbesserung Zugang Freiräumen und Sichern
Artenreiche Borstgrasrasen (MB.6230)	Erhalten Wiesen fachgerecht mähen und Mahdgut entfernen. Entbuschung und Gehölzpflege am Rand der Wiesen (z.B. aufgrund Windwurf).
Bachauenwälder (WF.91E0.b)	Verbesserung Entfernen standortfremder Vegetation, Nachpflanzen von Schwarzerlen aus Naturverjüngung
Sonstige Borstgrasrasen (MB.SO)	Erhalten Zum Erhalt der Vorkommen Wiesen fachgerecht mähen und Mahdgut entfernen, so dass die Standorte erhalten bleiben. Entbuschung und Gehölzpflege am Rand der Wiesen (z.B. Windwurf)
Streuobst	Erhalten Regelmäßige Pflegeschnitte, um das Ausbrechen stärkerer Äste zu verhindern Entfernen von Misteln, regelmäßige Nachpflanzung
Silikاتفelsen mit Felsspaltenvegetation, natürliche Felsbildungen (FF.8220.n)	Verbessern Freistellen von Bewuchs
Sickerquellen ohne besondere Vegetation (GQ.HE)	Erhalten Entfernen von standortfremder Vegetation, Freiräumen nach Holzerntemaßnahmen.
Quellgerinne und Bäche (GB.3260)	Erhalten Entfernen von standortfremder Vegetation
Pfeifengraswiesen (MF.6410)	Erhalten Wiesen fachgerecht mähen und Mahdgut entfernen. Entbuschung und Gehölzpflege am Rand der Wiesen (z.B. aufgrund Windwurf).



Handlungsfeld	Beispielhafte Maßnahmen
Magere Flachland-Mähwiesen, gemäht (inkl. Mähweiden) (MM.6510.m)	Erhalten Wiesen fachgerecht mähen und Mahdgut entfernen. Entbuschung und Gehölzpflege am Rand der Wiesen (z.B. aufgrund Windwurf).
Feuchte Hochstaudenfluren an natürlichen und naturnahen Fließgewässern (RF.6430.n)	Erhalten Entfernen standortfremder Vegetation
Bruch- und Sumpfwälder	Erhalten Entfernen standortfremder Vegetation
Block- und Schutthalden (offene, natürliche Ausbildungen)	Verbessern Freistellen von Bewuchs
Baumreihen und Alleen	Erhalten Pflege der Bäume und Nachpflanzung
Berg-Mähwiesen	Erhalten Wiesen fachgerecht mähen, im Ausnahmefall ist eine Beweidung durch Rinder mit anschließende Nachpflege möglich. Entbuschung und Gehölzpflege am Rand der Wiesen (z.B. Windwurf)
Störung durch Waldnutzende	
Wildkatze	Einrichtung von Ruhezone, Wegesperrungen
Waldinnen- und Außenränder	
Waldinnenrand	Verbessern Neuanlage von Waldinnenrändern in den Revieren Brombach und Friedrichsdorf
Waldinnen- und Außenränder	Erhalten Pflege von Waldrändern in allen anderen Revieren
Gewässer im Wald und Wasserrückhalt	
Kleine bis mittlere Mittelgebirgsbäche (natürliche und naturnahe Ausbildungen)	Erhalten Entfernen bachfremder Baumarten



Handlungsfeld	Beispielhafte Maßnahmen
Teiche: Verhandlungsbereiche	Verbessern Entfernen beschattender Randbäume, Damm-Reparatur, Falllaub entnehmen, Partielles Entschlammen
Temporäre Gewässer und Tümpel	Verbessern Entnahme beschattender Gehölze aus dem Uferbereich

6. Besucherlenkung und Öffentlichkeitsarbeit

Das Forstamt Königstein ist aufgrund seiner zentralen Lage und der guten Erreichbarkeit ein hessenweiter Hotspot der Erholungsnutzung. In allen Jahreszeiten strömen Besucherinnen und Besucher in die Wälder des Taunus, um sich bei Wanderungen, Mountainbike-Touren, der Pilzsuche oder in einem der zahlreichen Wanderlokale zu erholen. Besondere Erholungsschwerpunkte befinden sich dabei an folgenden Orten: Herzberg, Feldberg, Altkönig, Arboretum Main-Taunus.

Das Forstamt liegt im Naturpark Taunus, dem zweitgrößten Naturpark Hessens. In dem Konzept des Parks steht die durch menschliche Nutzung geprägte Kulturlandschaft im Zentrum. Ziel des Konzeptes ist es, die Natur für alle erfahrbar zu machen. Im Bereich des Forstamtes übernimmt der Naturpark Taunus beispielsweise die Pflege von Wander- und Radwegen und die Anlage von Loipen in den Taunus-Hochlagen. Darüber hinaus sind der Schutz und Erhalt dieser Landschaft ein wichtiges Anliegen des Naturparks. In Kooperation mit dem Umweltamt der Stadt Frankfurt am Main und dem Regionalpark Rhein Main wurde deshalb beschlossen, das Konzept der „NaturLotsen“ auszuweiten. NaturLotsinnen und -Lotsen sind ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, die speziell für ihren Einsatz geschult werden. Zukünftig sollen sie an Orten in der Region mit einem hohen naturschutzfachlichen Wert eingesetzt werden, zu denen beispielsweise der Altkönig zählt. Im Rahmen ihrer Tätigkeit stehen sie Erholungssuchenden als kompetente Ansprechpersonen zur Verfügung und sensibilisieren gleichzeitig für die Belange des Schutzes der Umwelt und der Natur.

Im Arboretum Main-Taunus unterstützt der Förderverein die Unterhaltung der Wege, um den Waldpark für alle zugänglich zu machen.

Im Rahmen eines Besucherlenkungskonzeptes des Forstamtes wurde darauf geachtet, dass sensible Bereiche wie besondere Artvorkommen, Naturschutzgebiete oder Quellen im Wald möglichst wenig Berührungspunkte mit den Waldbesuchenden bekommen. Mit ausgewiesenen Wegen, gut markierten Strecken, Informationsschildern und reizvollen Wegführungen und Rastplätzen sollen die Waldbesuchenden in passende Waldbereiche gelenkt werden.



7. Dank, Quellen und Bildnachweise

Wir bedanken uns bei allen Bürgerinnen und Bürgern, Ehrenamtlichen Naturschützerinnen und Naturschützern, Kolleginnen und Kollegen der Naturschutzbehörden und des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie für Ihre Unterstützung bei der Erstellung des Lokalen Naturschutzkonzeptes.

Besonderer Dank gilt der HGON Hochtaunus in Person von Daniel Neubacher und Gerrit Rohleder.

Quellen:

(Arboretum) Forstamt Königstein (2010) Beitrag Homepage Arboretum Main-Taunus, Forstamt Königstein, HessenForst

(Feuersalamander) Dipl.-Biol. Thomas Bobbe (2020) „Status Quo der Amphibienbesiedlung von zwei Waldteichen südlich von Wildsachsen und Maßnahmenempfehlungen für die natur-schutzfachliche Entwicklung“

(Besenmoos) Dirk Bönsel & Dr. Petra Schmidt (2011) Grunddatenerfassung für Monitoring und Management des FFH-Gebietes „Wald östlich Wildsachsen“ (5816-312)

(Arnika) Andreas Titze, Claudia Hepting, Verena Hollmann, Lilith Jeske, Ilona Leyer, Sascha Liepelt, Annika Peters, Jörg Weise (2020) „Wilde Arnika-Ein Leitfaden für die Praxis“ Botanischer Garten der Philipps-Universität Marburg

(Teiche am Moritzweg) Forstamt Königstein (2024) Pressemitteilung Forstamt Königstein Wasserrückhalt im Wald; Forstamt Königstein, HessenForst

(Thierbachweiher) Marie Hennemann (2021) „Förderung der Amphibien an den Thierbachteichen bei Langenhain“ Artikel Im Dialog /HessenForst

(Raufußkauz) Forstamt Königstein (2012) Pressemitteilung „Raufußkäuze – heimliche Eulen im hohen Taunus“, Forstamt Königstein, HessenForst

(Blockschutthalden) Dirk Bönsel & Dr. Petra Schmidt (2011) Grunddatenerfassung für Monitoring und Management des FFH-Gebietes „Altkönig“ (5716-305)

(Waldglashütte) Homepage Naturpark Taunus <https://taunus.info/angebote/sport-outdoor/wandern/themenwege/waldglasweg/r-91/>

Bildnachweise:

S. 1: Mandy Gantz/ HessenForst; S. 8: Mandy Gantz/ HessenForst; S. 9: Benedikt Reiß, HessenForst; S.10: Mandy Gantz/ HessenForst; S. 17: Mandy Gantz/ HessenForst; S. 18: Mandy Gantz/HessenForst; S.19 Lukas Lemme/HessenForst; S.20 Philipp Gerhardt/HessenForst, S. 22: Mandy Gantz/ HessenForst; S. 23: Philipp Gerhardt/ HessenForst; S. 24: Mandy Gantz/ HessenForst; S. 25: Mandy Gantz/ HessenForst; S. 27: Mandy Gantz/ HessenForst; S.29 Marie Hennemann/HessenForst; S. 33: Mandy Gantz/ HessenForst; S. 35: Matthias Fehlow; S. 36: Mandy Gantz/ HessenForst; S. 39: Mandy Gantz/ HessenForst; S. 40: Mandy Gantz/ HessenForst



Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Fläche des Forstamtes Königstein (links) und Baumartenverteilung des Staatswaldbetriebes (Forsteinrichtung von 2017)	7
Abbildung 2: Blick auf den Großen Feldberg	8
Abbildung 3: Keltischer Ringwall	9
Abbildung 4: Lebkuchenbaum, Katsurabaum (<i>Cercidiphyllum japonicum</i>).....	10
Abbildung 5: Übersicht der Biotope der Hessischen Biotopkartierung	14
Abbildung 6: NWE-Fläche im Revier Brombach	17
Abbildung 7: Einer der 35 kartierten Quellbäche im Forstamt Königstein	18
Abbildung 8: Habitatbaumgruppe in Arnoldshain	19
Abbildung 9: Totholz im Revier Friedrichsdorf	20
Abbildung 10: Moorbirken-Naturverjüngung im Revier Friedrichsdorf.....	22
Abbildung 11: Waldrand entlang des Limes.....	23
Abbildung 12: Waldrand bei Seelenberg	24
Abbildung 13: Waldwiese im Forstamt Königstein	25
Abbildung 14: Kleingewässer im Forstamt Königstein	27
Abbildung 15: Thierbachweiher	29
Abbildung 16: Wasserrückhalt im Revier Kelkheim.....	33
Abbildung 17: Raufußkauz	35
Abbildung 18: <i>Campanula baumgartenii</i>	36
Abbildung 19: Arnika	39
Abbildung 20: Wiesenmahd.....	40

Tabellenverzeichnis:

Tabelle 1: Übersicht der Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes.....	11
Tabelle 2: Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes.....	12
Tabelle 3: Übersicht der gesetzlich geschützten Biotope im Forstamt Königstein.....	15
Tabelle 4: Übersicht der NWE-Flächen	16
Tabelle 5: Verteilung der Habitatbäume auf die Baumartengruppen.....	18
Tabelle 6: Übersicht der wichtigsten Fließgewässer im Forstamt Königstein	26
Tabelle 7: Übersicht der wichtigsten Stillgewässer im Forstamt Königstein	27
Tabelle 8: Übersicht der im Forstamt Königstein bekannten Quellen.....	30
Tabelle 9: Aue-/ Bruchwälder im Bereich des Forstamtes Königstein	31
Tabelle 10: Übersicht über Sonderstandorte und historischen Nutzungsformen	34
Tabelle 11: Bekannte Vorkommen invasiver Neobiota	40
Tabelle 12: Handlungsfelder des Forstamtes Königstein	41
Tabelle 13: Bekannte naturschutzfachlich relevante Artvorkommen	49



Impressum:

Herausgeber

HessenForst
Forstamt Königstein
Robert-Koch-Str. 3
64521 Groß-Gerau

Verantwortlich

Sebastian Gräf

Gesamtredaktion

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forstamtes Königstein

Tel.: 06174-9286-0

ForstamtKoenigstein@forst.hessen.de

www.hessen-forst.de

Erstellt im Jahr 2025



8. Anhang

Table 13: Bekannte naturschutzfachlich relevante Artvorkommen

Artgruppe	Deutscher Artnamen	Wiss. Artnamen
Insekten und andere Wirbellose	Ampfer-Grünwidderchen	<i>Adscita statices</i>
Vögel	Amsel	<i>Turdus merula</i>
Fische	Bachforelle	<i>Salmo trutta</i>
Fische	Bachneunauge	<i>Lampetra planeri</i>
Vögel	Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>
Vögel	Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>
Vögel	Bergfink	<i>Fringilla montifringilla</i>
Amphibien	Bergmolch	<i>Ichthyosaura alpestris</i>
Insekten und andere Wirbellose	Blaubock	<i>Gaurotes virginea</i>
Insekten und andere Wirbellose	Blaue Federlibelle	<i>Platycnemis pennipes</i>
Insekten und andere Wirbellose	Blaufügelige Ödlandschrecke	<i>Oedipoda caerulea</i>
Insekten und andere Wirbellose	Blaufügel-Prachtlibelle	<i>Calopteryx virgo</i>
Insekten und andere Wirbellose	Blaugrüne Mosaikjungfer	<i>Aeshna cyanea</i>
Vögel	Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Reptilien	Blindschleiche	<i>Anguis fragilis</i>
Gefäßpflanzen	Borstgras	<i>Nardus stricta</i>
Gefäßpflanzen	Breitblättrige Glockenblume	<i>Campanula latifolia</i>
Gefäßpflanzen	Breitblättrige Sitter	<i>Epipactis helleborine</i>
Gefäßpflanzen	Breitblättriges Knabenkraut	<i>Dactylorhiza majalis</i>
Insekten und andere Wirbellose	Breiter Halsbock	<i>Pachytodes cerambyciformis</i>
Vögel	Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>
Vögel	Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>
Gefäßpflanzen	Lanzettblättrige Glockenblume	<i>Campanula baumgartenii</i>
! Invasive Arten	Drüsiges Springkraut	<i>Impatiens glandulifera</i>
Insekten und andere Wirbellose	Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling	<i>Phengaris nausithous</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Echte Scharlachflechte	<i>Cladonia coccifera</i>
Gefäßpflanzen	Echter Wiesenhafer	<i>Helictotrichon pratense</i>
Vögel	Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>
Vögel	Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>
Vögel	Elster	<i>Pica pica</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Amphibien	Erdkröte	<i>Bufo bufo</i>
Vögel	Erlenzeisig	<i>Carduelis spinus</i>
Gefäßpflanzen	Europäische Eibe	<i>Taxus baccata</i>
Gefäßpflanzen	Europäischer Siebenstern	<i>Trientalis europaea</i>
Amphibien	Fadenmolch	<i>Lissotriton helveticus</i>
Insekten und andere Wirbellose	Falkenlibelle	<i>Cordulia aenea</i>
Amphibien	Feuersalamander	<i>Salamandra salamandra</i>
Vögel	Fichtenkreuzschnabel	<i>Loxia curvirostra</i>
Gefäßpflanzen	Fieberklee	<i>Menyanthes trifoliata</i>
Vögel	Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>
Gefäßpflanzen	Floh-Segge	<i>Carex pulicaris</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Flügelblattmoos	<i>Hookeria lucens</i>
Gefäßpflanzen	Flügel-Ginster	<i>Genista sagittalis</i>
Fledermäuse	Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>
Insekten und andere Wirbellose	Frühe Adonislibelle	<i>Pyrrhosoma nymphula</i>
Insekten und andere Wirbellose	Früher Schilfjäger	<i>Brachytron pratense</i>



Artgruppe	Deutscher Artnamen	Wiss. Artnamen
Gefäßpflanzen	Fuchs' Knabenkraut	<i>Dactylorhiza fuchsii</i>
Vögel	Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>
Vögel	Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>
Insekten und andere Wirbellose	Gebänderte Prachtlibelle	<i>Calopteryx splendens</i>
Insekten und andere Wirbellose	Gefleckte Keulenschrecke	<i>Myrmeleotettix maculatus</i>
Insekten und andere Wirbellose	Gefleckter Schmalbock	<i>Rutpela maculata</i>
Gefäßpflanzen	Geflecktes Knabenkraut	<i>Dactylorhiza maculata</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Gekrümmtblättriges Torfmoos	<i>Sphagnum fallax</i>
! Invasive Arten	Gelbe Scheinkalla	<i>Lysichiton americanus</i>
Insekten und andere Wirbellose	Gemeine Becherjungfer	<i>Enallagma cyathigerum</i>
Insekten und andere Wirbellose	Gemeine Winterlibelle	<i>Sympecma fusca</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Gemeines Brunnenmoos	<i>Fontinalis antipyretica</i>
Insekten und andere Wirbellose	Gestreifte Quelljungfer	<i>Cordulegaster bidentata</i>
Gefäßpflanzen	Gewöhnliche Akelei	<i>Aquilegia vulgaris</i>
Gefäßpflanzen	Gewöhnliche Arnika	<i>Arnica montana</i>
Gefäßpflanzen	Gewöhnliche Betonie	<i>Betonica officinalis</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Gefäßpflanzen	Gewöhnlicher Teufelsabbiss	<i>Succisa pratensis</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Gewöhnliches Weißmoos	<i>Leucobryum glaucum</i>
Gefäßpflanzen	Gewöhnliches Weißzüngel	<i>Pseudorchis albida</i>
Gefäßpflanzen	Gewöhnliches Zittergras	<i>Briza media</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Gezähneltes Torfmoos	<i>Sphagnum auriculatum</i>
Vögel	Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>
Insekten und andere Wirbellose	Glänzende Smaragdlibelle	<i>Somatochlora metallica</i>
Amphibien	Grasfrosch	<i>Rana temporaria</i>
Vögel	Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>
Fische	Groppe	<i>Cottus gobio</i>
Insekten und andere Wirbellose	Große Goldschrecke	<i>Chrysochraon dispar</i>
Insekten und andere Wirbellose	Große Heidelibelle	<i>Sympetrum striolatum</i>
Insekten und andere Wirbellose	Große Königslibelle	<i>Anax imperator</i>
Insekten und andere Wirbellose	Große Pechlibelle	<i>Ischnura elegans</i>
Insekten und andere Wirbellose	Großer Blaupfeil	<i>Orthetrum cancellatum</i>
Insekten und andere Wirbellose	Großes Granatauge	<i>Erythromma najas</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Gefäßpflanzen	Großes Zweiblatt	<i>Listera ovata</i>
Gefäßpflanzen	Grüne Hohlzunge	<i>Coeloglossum viride</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Grünes Besenmoos	<i>Dicranum viride</i>
Gefäßpflanzen	Grünliche Waldhyazinthe	<i>Platanthera chlorantha</i>
Vögel	Grünspecht	<i>Picus viridis</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Haarkelch-Lebermoos	<i>Trichocolea tomentella</i>
Vögel	Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>
Gefäßpflanzen	Hartmans Segge	<i>Carex hartmanii</i>
Vögel	Haubenmeise	<i>Parus cristatus</i>
Vögel	Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>
Vögel	Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>
Insekten und andere Wirbellose	Heidegrashüpfer	<i>Stenobothrus lineatus</i>
Gefäßpflanzen	Heide-Labkraut	<i>Galium pumilum</i>
Vögel	Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>
Gefäßpflanzen	Heide-Nelke	<i>Dianthus deltoides</i>
Insekten und andere Wirbellose	Hellspitziger Scharfhals-Düsterkäfer	<i>Abdera affinis</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Insekten und andere Wirbellose	Hirschkäfer	<i>Lucanus cervus</i>
Gefäßpflanzen	Hirse-Segge	<i>Carex panicea</i>
Vögel	Hohltaube	<i>Columba oenas</i>
Insekten und andere Wirbellose	Hufeisen-Azurjungfer	<i>Coenagrion puella</i>
Gefäßpflanzen	Hunds-Veilchen	<i>Viola canina</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Kahnblättriges Torfmoos	<i>Sphagnum palustre</i>
Insekten und andere Wirbellose	Kaisermantel	<i>Argynnis paphia</i>
! Invasive Arten	Kamberkreb	<i>Orconectes limosus</i>
Insekten und andere Wirbellose	Keilfleck-Mosaikjungfer	<i>Aeshna isoceles</i>
Insekten und andere Wirbellose	Kerbhalsiger Baumschwamm-Schwarzkäfer	<i>Bolitophagus reticulatus</i>
Vögel	Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>
Vögel	Kleiber	<i>Sitta europaea</i>
Gefäßpflanzen	Kleiner Baldrian	<i>Valeriana dioica</i>
Gefäßpflanzen	Kleines Helmkrout	<i>Scutellaria minor</i>
Gefäßpflanzen	Kleines Knabenkrout	<i>Orchis morio</i>
Gefäßpflanzen	Kleines Mädesüß	<i>Filipendula vulgaris</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Insekten und andere Wirbellose	Kleinkopf-Flachkäfer	<i>Thymalus limbatus</i>
Vögel	Kleinspecht	<i>Dryobates minor</i>
Vögel	Kohlmeise	<i>Parus major</i>
Vögel	Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>
Gefäßpflanzen	Körnchen-Steinbrech	<i>Saxifraga granulata</i>
Vögel	Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>
Vögel	Kranich	<i>Grus grus</i>
Insekten und andere Wirbellose	Kraut-Borkenkäfer	<i>Thamnurgus kaltenbachi</i>
Vögel	Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>
Insekten und andere Wirbellose	Leuchtender Kamelläufer	<i>Amara lucida</i>
Vögel	Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>
Vögel	Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i>
Vögel	Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>
Vögel	Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>
Vögel	Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>
Fledermäuse	Mopsfledermaus	<i>Barbastella barbastellus</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Vögel	Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>
Amphibien	Nördlicher Kammmolch	<i>Triturus cristatus</i>
Gefäßpflanzen	Quendel-Kreuzblümchen	<i>Polygala serpyllifolia</i>
Vögel	Rabenkrähe	<i>Corvus corone corone</i>
Insekten und andere Wirbellose	Rainfarn-Mönch	<i>Cucullia tanacetii</i>
Vögel	Rallenreier	<i>Ardeola ralloides</i>
Vögel	Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>
Vögel	Rauhfußkauz	<i>Aegolius funereus</i>
Reptilien	Ringelnatter	<i>Natrix natrix</i>
Vögel	Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>
Vögel	Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>
Insekten und andere Wirbellose	Rotleibiger Grashüpfer	<i>Omocestus haemorrhoidalis</i>
Vögel	Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>
Gefäßpflanzen	Saum-Segge	<i>Carex hostiana</i>
Vögel	Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>
Vögel	Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Vögel	Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>
Insekten und andere Wirbellose	Sechsfleck-Widderchen	<i>Zygaena filipendulae</i>
Amphibien	Seefrosch	<i>Pelophylax ridibundus</i>
! Invasive Arten	Signalkrebs	<i>Pacifastacus leniusculus</i>
Vögel	Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>
Vögel	Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapilla</i>
Gefäßpflanzen	Speierling	<i>Sorbus domestica</i>
Vögel	Sperber	<i>Accipiter nisus</i>
Vögel	Sperlingskauz	<i>Glaucidium passerinum</i>
Insekten und andere Wirbellose	Spitzenfleck	<i>Libellula fulva</i>
Amphibien	Springfrosch	<i>Rana dalmatina</i>
Insekten und andere Wirbellose	Steinkrebs	<i>Austropotamobius torrentium</i>
Gefäßpflanzen	Stern-Segge	<i>Carex echinata</i>
Gefäßpflanzen	Sumpf-Dotterblume	<i>Caltha palustris</i>
Vögel	Sumpfmeise	<i>Parus palustris</i>
Vögel	Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Gefäßpflanzen	Sumpf-Schlangenzwurz	<i>Calla palustris</i>
Gefäßpflanzen	Sumpf-Schwertlilie	<i>Iris pseudacorus</i>
Gefäßpflanzen	Sumpf-Veilchen	<i>Viola palustris</i>
Gefäßpflanzen	Sumpf-Weidenröschen	<i>Epilobium palustre</i>
Vögel	Tannenmeise	<i>Parus ater</i>
Gefäßpflanzen	Tannen-Teufelsklaue	<i>Huperzia selago</i>
Amphibien	Teichfrosch	<i>Pelophylax kl. esculentus</i>
Amphibien	Teichmolch	<i>Lissotriton vulgaris</i>
Gefäßpflanzen	Traubige Graslilie, Trauben-Graslilie	<i>Anthericum liliago</i>
Vögel	Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>
Gefäßpflanzen	Türkenbund-Lilie	<i>Lilium martagon</i>
Vögel	Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>
Vögel	Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>
Vögel	Uhu	<i>Bubo bubo</i>
Insekten und andere Wirbellose	Vierfleck	<i>Libellula quadrimaculata</i>
Gefäßpflanzen	Violette Sommerzwurz	<i>Orobancha purpurea</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Insekten und andere Wirbellose	Volucella zonaria	<i>Volucella zonaria</i>
Vögel	Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>
Vögel	Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>
Vögel	Waldkauz	<i>Strix aluco</i>
Vögel	Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>
Gefäßpflanzen	Wald-Läusekraut	<i>Pedicularis sylvatica</i>
Vögel	Waldohreule	<i>Asio otus</i>
Vögel	Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>
Insekten und andere Wirbellose	Wald-Wiesenvögelchen	<i>Coenonympha hero</i>
Insekten und andere Wirbellose	Wander-Gelbling	<i>Colias croceus</i>
Insekten und andere Wirbellose	Warzenbeißer	<i>Decticus verrucivorus</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Warziges Torfmoos	<i>Sphagnum papillosum</i>
Vögel	Wasseramsel	<i>Cinclus cinclus</i>
Insekten und andere Wirbellose	Weidenjungfer	<i>Chalcolestes viridis</i>
Vögel	Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>
Gefäßpflanzen	Wiesen-Schlüsselblume	<i>Primula veris</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Gefäßpflanzen	Wiesen-Vermeinkraut	<i>Thesium pyrenaicum</i>
Säugetiere (außer Fledermäuse)	Wildkatze	<i>Felis silvestris</i>
Vögel	Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>
Vögel	Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>
Insekten und andere Wirbellose	Zierliche Moosjungfer	<i>Leucorrhinia caudalis</i>
Vögel	Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>
Insekten und andere Wirbellose	Zweigestreifte Quelljungfer	<i>Cordulegaster boltonii</i>